



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

127 (16.3.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-261633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-261633)

en

Stellen

den:

Hand- und Fußschneidmaschinen, Schneidmesser, Schneidwerkzeuge.

zur Verfügung, per Post oder in Person, Oststraße 10, 1. Stock, Danzig.

Telefon 439 99, Danzig.

Gefunden

1 Damenkleid

Heirat

Heirat

Automarkt

1,2 Ltr. Opel Cabriolet

Kleinwagen

Opel-Blimo

Fahrräder

Sahrad

Bitter

Total-Ausverkauf!

Bronze-Kronen

Zuglampen

Lampen-Jagd

Künstlerische Tapeten

Bölinge

Waffenfreizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14-15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61-62. Das „Waffenfreizeitblätter“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlerzahlung 2,00 RM. Einzelheft 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. An die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Gewalt) beizubringen, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. Für unbedingte Einhaltung des Abonnements wird keine Verantwortung übernommen.

W e i t e r: Die 12spaltige Witzmeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Witzmeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Witzmeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14-15 und P. 4, 11 am Strohmarsch. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61-62. Kablnas- und Grünhausort Mannheim. Geschäftsleiter: Hermann Hand. Postfach 4060, Verlagort Mannheim

4. Jahrgang — Nr. 127

Früh-Ausgabe

Freitag, 16. März 1934

Deutschtum und Polentum

Grundlegende Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschnig über die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen / Der politischen Verständigung muß die geistige folgen / Tagung der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens

Berlin, 15. März. Im altstädtischen Rathaus in Danzig hielt am Donnerstagabend die in den ersten Tagen dieses Jahres unter dem Vorsitz des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschnig gegründete Danziger Gesellschaft zum Studium Polens ihre erste Sitzung ab. Außer den Vertretern der Danziger Regierung, den maßgebenden Kreisen des Danziger politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens waren auch der Völkerbundskommissar Lefler, der deutsche Generalkonsul v. Radowicz, der diplomatische Vertreter der Republik Polen, Minister Papec und das gesamte Konsularkorps, sowie sämtliche Vertreter der in- und ausländischen Presse in Danzig zugegen.

Senatspräsident Dr. Rauschnig eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und überreichte Minister Papec die erste Ehrenmitgliedsurkunde der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens. Nachdem Minister Papec seinen Dank ausgesprochen hatte, machte Dr. Rauschnig bedeutungsvolle Ausführungen über das Problem der deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen.

Welche Bedeutung man auf polnischer Seite den Ausführungen Dr. Rauschnigs beimisst, geht u. a. daraus hervor, daß ein Ausschnitt aus der Danziger Veranstaltung auf sämtliche polnischen Rundfunksender übertragen wurde. Es ist das erste Mal, daß Ausführungen eines so maßgebenden Vertreters der deutschen nationalsozialistischen Weltanschauung, der gleichzeitig auch an der Spitze eines deutschen Staatswesens steht, in dieser Form der gesamten polnischen Öffentlichkeit übermitteln worden sind.

Senatspräsident Rauschnig führte folgendes aus: Eine Überwindung des europäischen Schicksals verlangt in jeder einzelnen Nation eine geistige Wandlung. Sie setzt geistige Reife und mit dieser Reife ein Bewußtsein voraus. Daher ist der nächste Schritt, den wir über politische Annäherungsversuche des hinter uns liegenden Zeitabschnittes tun wollen, genaues gegenseitiges Kennenlernen. Der politischen Verständigung muß die geistige folgen.

Und hier beginnt eine Auseinandersetzung, die im höchsten Sinne fruchtbar werden muß. Scheinen doch die letzten Reste eines abendländischen Gemeinschaftsgefühls, mehr noch als im Kriege selbst, im Zusammenbruch der Nachkriegsjahre in den Kampfen der Nationen gegeneinander und in den wirtschaftlichen Krisen völlig einer geistigen Vereinsamung der Völker zum Opfer gefallen zu sein, die bei allen Anstrengungen der materiellen Verbindungserleichterungen Nachbarvölker äonenweit auseinanderreißen.

Wenn wir uns bei dieser geistigen Lage anheischig machen, von Danzig aus haben zu unserem Nachbar hinüberzuweisen und an einem Reiz zu spinnen, das einmal zu einem dauerhaften Gewande des Vertrauens werden soll, so mag dies sinnbildliche Bedeutung haben.

Wir müssen uns von vornherein darüber klar sein, daß die Bemühungen unserer Gesellschaft dem Studium Polens und des polnischen Volkes in allen seinen Lebensäußerungen gelten, aber in der ersten Regenzugung, daß es jedem genehm sein muß, in den Schranken seiner Art zu leben und sich zu entwickeln, daß es unstatlich ist, die Grenzen zu ver-

Auch politische Erklärungen in Rom?

Rom, 15. März. Nach einer amtlichen Mitteilung haben sich Mussolini, Dollfuß und Gömbös am Donnerstagnachmittag über zwei Stunden gemeinsam über die politischen und wirtschaftlichen Fragen unterhalten, die ihre Länder betreffen. Sie haben beschlossen, die Unterhaltung am Freitag fortzusetzen.

Die erste Dreierbesprechung, die von 16 bis 18.40 Uhr dauerte, hatte ein bemerkenswertes Ergebnis insofern, als man beschloß, die Abreise von Dollfuß und Gömbös auf Samstagnacht zu verschieben. Der Grund hierzu ist, daß man übereinkam, auch politische Erklärungen auszuarbeiten. Es ist im Augenblick nicht

zu übersehen, ob es sich hierbei um einfache Erklärungen oder um eine Art von politischen Abkommen handeln wird. Aus gutunterrichteter Quelle wird nachdrücklich versichert, daß, welches auch immer die Form dieser politischen Rundgebung sein werde, ihr Inhalt auf jeden Fall allen am Donauboden interessierten Staaten die Mitarbeit, bzw. den Beitritt offenlassen werde. Es sei immer betont worden, daß eine endgültige Regelung der Frage des Donaubodens, wie sie von den drei Staatsmännern angestrebt werde, nicht ohne die Mitwirkung Deutschlands und der Kleinen Entente möglich sei.

Noch nicht genug gerüstet

Lyoutey will noch ärger rüsten

Paris, 15. März. (H.B.-Bunt.) Unter dem Vorsitz des Marschalls Lyoutey fand am Donnerstag ein Frühstück der Vereinigung für Panbei und Industrie statt, bei dem General Dubal einen Vortrag hielt über die Frage, ob Frankreich die seiner Politik angemessene militärische Organisation besitze. Dubal behauptete, daß Frankreich gegenwärtig überorganisiert sei. Am 1. April 1934 werde das stehende Heer 200 000 Mann betragen, wovon 100 000 Franzosen seien. Diese Organisation habe eine desillustrierte Verwendung der Reserven zur Voraussetzung, so daß die Strategie des Abwartens dahin führe, während des Krie-

ges die in der Friedenszeit verlorene Zeit wieder einzubolen. Aber selbst im Schilde der Befestigungsanlagen werde man vielleicht nicht hinreichend Zeit hierfür haben. Einem schlagkräftigen Militär müsse Frankreich ein Aufgebot gut ausgebildeter nationaler Streitkräfte mit entsprechenden Cadres entgegenstellen können. Man könne nicht behaupten, daß solche in ausreichendem Maße gegenwärtig vorhanden seien. Lyoutey zog aus den Ausführungen des Redners den Schluß, daß Frankreich im Interesse des Friedens eine starke Militärorganisation brauche.

wischen, und unlauter, hinter solchen ehrlichen Bemühungen Versuche unermesslicher Einnationalisierung zu suchen oder zu versuchen. Dies vorausgeschickt, kann ich wohl mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß die Mehrzahl von unserem Nachbar Polen wenig oder nichts weiß und noch weniger versteht. Der Mehrzahl von uns ist es auch nicht bewußt geworden, welche große weltgeschichtliche Bedeutung die Staatswerdung des polnischen Volkes in den letzten 15 Jahren hat und von welcher Wucht und schwerer Bedeutung dieses Ereignis für unser Volk, für unseren Staat ist. Wir sind geneigt, einen uns fremden Völkern als feindselig abzulehnen, anstatt zu versuchen, seine Bedingungen zu begreifen. Wir wollen daher in unseren Bemühungen einem tieferen Verständnis für Gestalt und Schicksal, Ziel und Bedeutung des uns seiner Wiedergeburt neu entstandenen Polens dienen.

Es soll heute meine Aufgabe sein, Ihnen skizzieren einige Unterschiede und bedeutungsvolle Gegensätzlichkeiten des deutschen und des polnischen Volkes anzudeuten, um einen Aufriß unseres Arbeitsplanes zu geben. Ich möchte dabei klar zum Ausdruck bringen, daß wir ein

Instrument gegenseitiger Verständigung wollen.

Schon wenn wir das Verhältnis der Polen zu ihrem Staat als der fundamentalsten Tatsache zivilisierter Existenz betrachten, müssen wir eine stark anders geartete Einstellung beobachten, wie sie uns geläufig ist. Man vergewaltigt sich ein Volk, das weit mehr als hundert Jahre keinen eigenen Staat besaß und sich allem Staatlichen im Gegensatz wußte. Welcher ungeheuerlichen Anstrengungen und Mühen mußte es bedürfen, um in dem Staat die letzte Formgebung einer Nation zu beleben.

Was unseren Nationalsozialismus erst befähigt, dem Staate einen neuen und würdigen Sinn zu geben, seine Fundamentierung in eine die Klassen und Schichten auslösende Gemeinschaft, das ist in Polen, wenn ich recht sehe, kein Problem, weil in der staatenlosen Zeit die Volksgemeinschaft lebendig geblieben war und nicht, wie in der deutschen Situation, eine Aufgabe werden mußte. Für das deutsche Volk ging der Weg der Erneuerung über die Geringschätzung dessen, was in der Vorkriegszeit in straffster Form als selbstverständliche

Voraussetzung seines Lebens galt, der Ordnungszustand.

Wir mußten erst hinter dem Staat das, was oberhalb oder unterhalb seiner Sphäre das Wesentlichste war, die lebendige Volksgemeinschaft gestalten, und unsere heutige Lage ist die einer Harmonisierung der beiden großen Gemeinschaftsbemühungen: Volk und Staat.

Die erste Frage, die ich daher stellen möchte, ist die:

Welchen Weg wird Polen hier gehen?

Ist die Entwicklung zum autoritären mehr noch zum totalen Staat auf die Dauer denkbar, ohne daß auch die Volksgemeinschaft in ihren nichtstaatlichen Bezirken neue Formen gewinnt? Das Programm der Gestaltung der Rassen wird auch für Polen von Bedeutung werden. Und interessiert dabei vornehmlich die Haltung der polnischen Jugend, uns besorgenden die in ihr lebendigen und formgebenden Ideen.

Nicht minder wichtige Fragen sehe ich in dem

Unterschied im Wirtschaftsleben

austauschen. Gerade dies wird für uns wichtig, vielleicht verhängnisvoll.

Um mit dem offensichtlichsten zu beginnen: Eine der schwersten Aufgaben, die die Staatwerdung Polen auferlegte, war es, eine einheitliche Wirtschaft aus den in den drei Teilgebieten vorhandenen Wirtschaftskörpern zusammenzuschweißen. Das, was in Polen in den Verwirrungen der Nachkriegszeit mit beginnender Inflation sich als wirtschaftliches Instrumentarium dem neuen Staate darstellte, war ein verschiedenartiges und in sich höchst widerspruchsvolles Gebilde. Die wichtigsten und gewohnsten Verbindungen liefen über die Grenzen nach anderen Zentren. Der Redner zählte dann einige fast unüberwindliche Schwierigkeiten auf und fuhr u. a. fort: Sie mußten gemeistert werden, wenn die staatliche Neuschöpfung nicht mißlingen sollte. Und es war ein notwendiger Akt der Wiedergeburt mit Härten, ja Brutalitäten, eine Umfirmierung der Teilgebiete nicht nur in dem staatlichen Sektor, sondern vornehmlich auch in der Wirtschaft zu erzwingen. Dies hat viele Existenzen gekostet, insbesondere auch deutsche, und ist eine der großen Ursachen der Entdeutschung der ehemalsigen preussischen Teilgebiete. Dr. Rauschnig hob hervor, daß diese Zusammenfassung eine notwendige Aufgabe gewesen sei, die unläßlich mit der Staatschöpfung Polens gegenüber den Bestrebungen einer wirtschaftlichen Dezentralisation verbunden war. Daß diese Umfirmierungsbestrebungen noch nicht als abgeschlossen gelten können, zeige sich auch in gewissen politischen Forderungen Danzig gegenüber. Rauschnig erwähnte die großen Leistungen der polnischen Kararreform, die für uns wohl schmerzhaft sei, da sie viele Deutsche hart betroffen habe, die aber vom polnischen Staat aus gesehen ein ebenso notwendiges wie bedeutendes Werk darstelle, dessen energische Durchführung den unzulänglichen Versuchen im alten Deutschland vorgehalten werden könne. In der polnischen wirtschaftlichen Förderung müsse man einen

sehr lebendigen und bewußten Willen zu einer weitgehenden Selbständigkeit erblicken. Solche energischen Gründungen, wie die des Sdinger Hafens, fuhr Dr. Raushning fort, sollten von uns nicht nur in einer schmerzlichen Auswirkung auf uns selbst betrachtet werden, sondern sie könnten uns eine erhebliche Befreiung des Umfangs und der ganzen planhaften Wirtschaftsgestaltung bieten. Raushning hob dann hervor, daß er in der Wirtschaftsführung Polens eine Zielsetzung im großen habe.

Es sei kein Zweifel, daß die Tendenz der Wirtschaftsverhandlungen und Handelswege wieder die südlich-nordische Richtung aus der Zeit des jagellonischen Reiches eingenommen habe. Polen sehe heute wiederum vor neuen großen Taten. Es heiße hier lakonisch: Entweder eine weitere Dekadenz oder die allmähliche Bedingung des Lebenslandes ohne Ausgleichung an die mitteleuropäische Höhe in der weiteren zentralisierten Wirtschaft und des Staatslebens. Der Senatspräsident betonte in diesem Zusammenhang, daß diese Frage nicht gelöst werden dürfe von der Grundlage politischer Zwecksetzungen, sondern von einer geistigen Position, die der kommenden Entwicklung eingedient bleibe.

Heute beginne man auf deutscher Seite zu verstehen, daß in der alten staatlichen Verfassung Polens sowie in seinem biologischen Aufbau sehr viel nördliches enthalten sei.

Polen als der Filter gegenüber osteuropäisch-asiatischen Kulturwillens,

als Slavia Europaea, habe wie kein anderes Volk ein Doppelaussehen, eines nach dem Westen Europas, das andere nach dem Osten. Eine solche doppelte Aufgabe, die eine Fortsetzung der slavischen geistigen Stellung auch des deutschen Volkes darstelle, allen Mittern zu sein, verberge tragische Gefahren. Raushning hob dann weiter hervor, daß es trotz der alten Feindschaft im Grunde nie eine tiefere Symbiose zweier Nationen gegeben habe als zwischen der deutschen und der polnischen, die sich geistig und wirtschaftlich in ihren Charakteren und in ihrem Geistigen vom Entgegengesetzten der mannschaft ergänzen. In diesem Zusammenhang freilich Raushning die Frage, welche Ausblicke so harte Kräfte der Vorkriegszeit, wie es der Panikwissenschaft gewesen sei, heute noch hätten. Für das allgemein „Slawische“ habe der Deutsche im Weltkrieg während der letzten Generation viel Reue empfunden. Es sei kein Zufall, daß einer der größten geistigen Vorkämpfer des neuen Deutschland, Roessler von den Brüdern, der das Wort vom Dritten Reich geprägt habe, einer der tiefsten Bekämpfer Dekadenz gewesen sei.

Aber die neue Generation sehe auch hier vieles anders. Sie könne sich auch hier nicht zu einer Polenbegeisterung zurückfinden, wie sie vor hundert Jahren die Besten Deutschlands, ja ganz Europa, entflammte habe. Ich glaube, so erklärte Dr. Raushning, nicht sehr zu geben, daß die Sorge, sich leicht verlagende, aber doch in ihrer Fürsorge tiefere Verbundenheit beweisende preussische Idee einer staatlichen Führung oberhalb mehrerer Volkstümer neueres Verhältnis für Polen aber auch bei Polen zu finden beginnt, als die Begeisterung für die auf allen Vorkämpfern Europas um ihr Vaterland kämpfenden Revolutionshelden.

Senatspräsident Dr. Raushning gab in diesem Zusammenhang der Auffassung Ausdruck, daß man sich von zwei Seiten einem gegenseitigen Verständnis nähere. Dazu könne in erster Reihe die Literatur dienen.

Der Senatspräsident Dr. Raushning schloß seinen Vortrag unter lebhaftem Beifall mit folgendem Ausspruch in die Zukunft:

Im ganzen gesehen ergibt sich für uns eine gewaltige Aufgabe, auf allen Gebieten nationaler Lebensäußerungen des Staates, der Wirtschaft, der Kultur in Gegenwart und Vergangenheit ein lebendiges Organ des Verständnisses zu geben. Die alte geistige Idee Europas, im Mittelalter lebendig und alle Nationen formend, war einem Zeitalter der Dynastie gewichen. Eine lebendige Gesellschaft parlamentarisch-demokratischer Diktatur hat sich als unmöglich erwiesen. Ohne die schöpferische Idee einer neuen Gemeinschaft wirkt die Vielfaltigkeit der Interessen der Nationen isolierend.

Es bleibt die Frage übrig, ob man einer solchen Gestaltung eines gegliederten Europas durch Reden und Forschungen dienen kann. Wir sind der Ueberzeugung: Ja. Trotz der vielfältigen Kämpferungen in den Einzelstaaten beginnt sich ein einheitliches Gefühl der neuen Generation zu regen.

Dies gibt uns Gewähr zu einer Hoffnung des Erfolges unserer Bemühungen und ein Recht in unserem Sinne zu erarbeiten. Das Wort vom „Europa-Tribuna“, von dem Kampfkampf der Nationen, hat noch heute wie vor zehn Jahren Geltung. Wir können nicht nach absoluten Maßstäben Grenzen ziehen und räumliche Entwicklungen staatlich umreißen. Gibt es noch ein abendländisches Gemeingefühl, aus dem heraus ein geknüpftes Gefühl der Nationen gestaltet werden kann, so kann nicht bei den großen Lösungen begonnen werden, sondern im einzelnen und im Kleinen.

So müssen wir in der Geschichte, in der Er-

Der englische Heereshaushalt vor dem Unterhaus / „Königliches Verteidigungskorps“ Der Ausbau von Singapore

LONDON, 15. März. (H-B-Funk.) Der Haushaltsvoranschlag für die britische Armee wurde am Donnerstagmorgen im Unterhaus eingebracht. Einleitend teilte der Unterstaatssekretär die Schaffung einer neuen Abteilung der Territorialarmee mit, die den Namen „Königliches Verteidigungskorps“ (Royal Defence Corps) tragen und so weit wie möglich aus früheren Soldaten der Territorial- und regulären Armee rekrutiert werden wird. Die Aufgabe der neu geschaffenen Organisation besteht darin, notwendigensfalls die besonders verwundbaren Punkte Englands zu schützen. Das Kriegsministerium hoffe übrigens, in Kürze eine Entscheidung über den besten Typ von Luftabwehrschiffen für den allgemeinen Gebrauch in der Armee zu treffen. Unter Bezugnahme auf die Vereinfachung von 45000 Pfund für den Ausbau von Singapore sagte der Unterstaatssekretär,

daß es notwendig sei, einen Flottenstützpunkt mit Truppen, Luftabwehrschiffen und Artillerie zu besitzen. Was die englische Armee in der Heimat betreffe, so sei die Rekrutierung seit dem vergangenen Dezember leider sehr stark zurückgegangen. Man müsse daher daran erinnern, daß die Armee immer noch eine glänzende Karriere für junge Leute biete, und jeder Vater sollte stolz sein, wenn sein Sohn die militärische Laufbahn einschlägt. Die Tanks seien heute die mächtigste Waffe der Welt. Man könne jedoch die Auswirkung neuer Erfindungen auf den nächsten Krieg nicht voraussagen. Es befänden alle Anzeichen, daß die Erfindung panzerdurchschlagender Kugeln viel schneller vor sich gehe als die Erfindung luftgeschützter Panzer. Es sei möglich, daß in einigen Jahren der schwerst gepanzerte Tank oder Panzerwagen durch Geschw- oder Maschinengewehrfeuer vertagbar sei.

Urteil französischer Sachleute über die Leipziger Frühjahrsmesse

Wie die Statistik des Leipziger Messeamtes mitteilt, haben circa 18000 ausländische Besucher, darunter viele französische Wirtschaftler, die Messe besucht. Wir hatten Gelegenheit, persönlich mit einem französischen Wirtschaftsführer zu sprechen, der voll des Lobes über die organisatorischen und technischen Leistungen war. Das Leben und Treiben in der Stadt und das zuvorkommende Wesen der SA- und SS-Männer habe besonderen Eindruck auf ihn gemacht. Er habe auch bei aller Vereingemommenheit gegen Uniformen, — außer Disziplin — nichts Militärisches an den SA-Formationen feststellen können. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte er, daß sich das Ausland, trotz aller Beeinträchtigungen einer gewissen Weise, wirtschaftlich auf die Dauer nicht von Deutschland distanzieren könne.

Die ungeheuren technischen Fortschritte seien nicht nur unverkennbar, sondern zwingen zu Umgestaltungen der Betriebe, wenn man auf dem internationalen Markt überhaupt noch mitkonkurrieren wolle. Er seinerseits könne

ohne die Verbesserungen nicht auskommen, auch wenn die Zollsätze noch so hoch seien.

Bei dieser Gelegenheit ist es auch interessant zu wissen, was die anerkannte französische Zeitschrift „L'Usine“ zu berichten weiß. Diese gibt die Eindrücke eines Geschäftsfreundes wie folgt wieder:

„Mächtige Fortschritte gegenüber dem Vorkrieg; wunderbarer Geist; Einigkeit der Industrie und der Arbeiter. Die Messe war das erste Scharmäkel der großen Arbeitsschlacht, die am 21. März zwecks neuer Verminderung der Arbeitslosen beginnen wird.“

Der deutsche Schlichter: „Alle an die Arbeit“ hat in dem französischen Beobachter ein wehmütiges Echo hervorgerufen. Er beschließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Slawistik-Affäre viel Schaden für Frankreich verursacht hat. Das Hochblatt enthält sich, wie es hinsichtlich „leben Kommentare“. Es tut gut daran, feststehende Tatsachen nicht zu leugnen.

Der frühere belgische Minister Petitjean im Scheckbuch Staviskys

BRÜSSEL, 15. März. (H-B-Funk.) Die Nachricht aus Paris, daß der belgische Senator und ehemalige Außenminister Robert Petitjean, der der Liberalen Partei angehört, gleichfalls im Scheckbuch Staviskys aufgeführt ist, hat im belgischen Parlament Aufsehen erregt. Vor längerer Zeit war der Name Petitjean schon einmal nämlich im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal aufgetaucht. Man hatte Petitjean schon damals gerufen, sein Mandat niederzulegen. Tatsächlich ist er bis vor einigen Tagen auch nicht mehr im Senat erschienen. Der Thronwechsel und die anderen politischen Ereignisse der letzten Wochen hatten die Angelegenheit in Vergessenheit geraten lassen und Senator Petitjean schien sich wieder ziemlich sicher zu fühlen, denn seit einigen Tagen nahm er wieder an den Parlamentsarbeiten teil. Die Einzelangaben über die Anzahl und die Höhe der Schecks, die Petitjean erhalten hat, haben noch keinen Aufschluß gegeben über die Art der Beziehungen, in denen der liberale Senator zu Stavisky gestanden hat. Es wird behauptet, daß er die Rolle eines Rechtsberaters Staviskys in belgischen Angelegenheiten gehabt habe. Petitjean bestreitet nicht, die Schecks, die sich auf 200000 belgische Franken belaufen, erhalten zu haben. Es wird angenommen, daß Petitjean bis zur Aufklärung der Angelegenheit sein Mandat niederlegen wird.

Französischer Gesandtschaftssekretär in Sofia als Devisenschmuggler

SOFIA, 16. März. (H-B-Funk.) Wie die Zeitungen melden, ist ein hoher Beamter der

forschung des uns Raheliegenden, dieses und zum Teil gebörenden Raumes, der national-gemisch ist und, wie es scheint, zu bleiben bestimmt ist, nicht so sehr geistige Waffen, behauptend des eigenen Anspruchs, sehen, sondern das gewaltige Ereignis einer friedlichen Befruchtung in nützlicher Zusammenarbeit, wie es die tausendjährige Vergangenheit dieses Osttraumes zeigt, als eine Richtschnur für die praktische Arbeit der Zukunft betrachten. Es scheint und die Stunde gekommen zu haben, anstatt des Trennenden das Verbindende zu suchen und zu pflegen. Hier im Ostraum liegt ein gemeinsamer Raum mehrerer Nationen. Ueber den wechselnden Staatsgrenzen hat die Gemengelage der Völker einen einzigartigen Zustand der Raummengenschaft geschaffen, der die Politik sowohl wie die Wirtschaft, aber auch die geistige Führung Rechnung tragen müssen.

Frühjahrsfest. Die Beschädigungen waren jedoch so geringfügig, daß sie bald behoben werden konnten.

Senkflussschiffe zur Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Befahrung

MOSKAU, 15. März. (H-B-Funk.) In diesen Tagen der Polarforschung und der Luftschiffahrt mehren sich die Stimmen, die die Verwendung von Senkflussschiffen zur Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Befahrung empfehlen. Hierfür sprach sich kürzlich Kobile aus, der seit einiger Zeit als technischer Berater für den Senkflussschiffbau in Rußland arbeitet. Auch der bekannte Polarforscher, Professor Samoilowitsch, der im Jahre 1931 Dr. Odenor auf dem Artstflug des „Graf Zeppelin“ begleitete, äußerte sich dahin, daß mit Hilfe leistungsstarker Luftschiffe den Schwierigkeiten am schnellsten geholfen werden könne.

Wie bekannt wird, hat sich auf Anregung der deutschen Regierung auch der Luftschiffbau Zeppelin mit der Frage beschäftigt, ob ungeachtet der großen Entfernung von Friedrichshafen bis zur äußersten Nordostspitze Sibiriens eine Hilfeleistung für die Tscheljuskin-Expedition durch Entsendung des Senkflussschiffes „Graf Zeppelin“ möglich wäre. Nach genauer Prüfung der technischen Möglichkeiten hat sich jedoch leider ergeben, daß eine Entsendung des Luftschiffes unüberwindlich ist. Es wird zurzeit überdacht und könnte selbst bei äußerster Beschleunigung der Ueberholungsarbeiten erst im Mai nach zum Abflugzeit sein. Dr. Odenor, der sich persönlich mit dem Plan einer solchen Rettungsaktion befaßte, erklärte daher, daß zu seinem größten Bedauern zurzeit eine Hilfeleistung durch den „Graf Zeppelin“ nicht ausführbar sei.

Keine neuen russischen Sicherheitspläne

REVAL, 15. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Meldung des „Daily Telegraph“, wonach die Sowjetregierung beabsichtige, einen neuen Pakt über gegenseitige Unterstützung und Zusammenwirkung abzuschließen, der dem Nichtangriffspakt anzuschließen wäre, nicht den Tatsachen entspreche.

Zahlreiche Verhaftungen und Strafverurteilungen estnischer Offiziere

REVAL, 15. März. Der Oberkommandierende der Truppen, General Raidoner, empfing am Donnerstag die Presse und machte dabei die Mitteilung, daß entgegen englischen Versicherungen, die von zahlreichen Toten während der Regierungsaktion gegen die Freiheitskämpfer sprachen, die gesamte Aktion völlig unblutig verlaufen sei. Nach Angabe des Generals hätte sich jedoch der Staat in höchster Gefahr befunden und das schnelle Eingreifen sei daher unvermeidlich gewesen.

Die große erwartete Säuberungsaktion innerhalb des estnischen Offizierskorps ist nicht in dem erwarteten Ausmaß erfolgt. Man gewinnt den Eindruck, daß der Oberbefehlshaber sich davor scheute, durch allzu scharfe Maßnahmen Unwillen im Militär auszulösen. Aus dem Militär entlassen wurde ein Hauptmann des Revaler Tank-Regiments und der Garnisonsarzt von Pernau, der im Range eines Majors steht, ferner zwei hohe Militärärzte in Reval und ein Oberleutnant des Truppenamtes. Wie verlautet, sind diese Offiziere gleich nach ihrer Entlassung verhaftet worden. Verhaftet wurden gleichfalls der frühere Regimentskommandeur des Revaler Tank-Regiments, Oberst Lutzar, der schon einige Tage vor der Regierungsaktion gegen die Freiheitskämpfer aus dem Dienst entlassen worden war. Wie hier verlautet, waren innerhalb der Tank-Truppen besonders viele Anhänger der Freiheitskämpfer zu verzeichnen. Ferner ist eine Reihe von Strafverurteilungen innerhalb des Offizierskorps erfolgt. Nach Mitteilung des Oberkommandierenden besteht auch weiterhin nicht die Absicht, den Präsidentschaftskandidaten der Freiheitskämpfer, General Larza, zu verhaften.

Einheitliche Prüfungsordnung für das ganze Reich

BERLIN, 14. März. Zu den neuen Prüfungsbestimmungen für die Krankenkassen, die jede Anstellung und Beförderung von einer Prüfung abhängig machen, hat der Reichsarbeitsminister an die Krankenkassenverbände einen Erlaß gerichtet. Der Minister stellt darin fest, daß mit der Vereinheitlichung des Prüfungswesens in der Krankenversicherung zugleich eine Vorarbeit für die Schaffung der einheitlichen Prüfungsordnung für das ganze Reich geleistet sei. Ob und in welchem Umfang bei der endgültigen Regelung des Prüfungswesens gewisse staatliche oder gemeindliche Prüfungen den Krankenkassenprüfungen gleichgestellt werden können, werde noch erwogen. Bei der Durchführung der neuen Prüfungsbestimmungen sollen die Krankenkassenverbände darauf hinwirken, daß die Prüfungen im ganzen Reich gegenseitig anerkannt werden.

Papee dankt Raushning

DANZIG, 15. März. (H-B-Funk.) Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Papee, dankte dem Senatspräsidenten für seine Worte und für die Ehrenmitgliedschaft der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens. Er betonte, daß auch er das gegenseitige Kennenlernen und die damit zusammenhängende Vertiefung der Achtung der einen Seite vor der anderen für die Grundlage der Annäherung und des guten Zusammenlebens halte. Auch Polen betreibe die neuen Wege, die zu diesem Ziele führten, mit dem aufrichtigen Willen zur positiven und realen Zusammenarbeit. Papee sprach der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens seine Wünsche für eine fruchtbarere Wirksamkeit aus, und versicherte sie der Sympathie und der Unterstützung der polnischen Regierung.

Dem

Am 15. M. an dem de der Grün...
Eisernen...
Berthold...
ein Jude...
buchstäblich...
wurde. S...
verheiraten...
wohnten...
hoch sein...
Waterlant...
seine Tren...
regeln. Ko...
Volkstum...
sen fahren...
Hinterhalt...
nem Leben...
durch pers...
beisführer...
ringen wol...
legt, er, de...
Herkunft...
Blickt ka...
mühte.

Eine un...
fertig die...
sehr schwer...
Gefahren...
Herbst...
überstuden...
den Messer...
enden. Es

Nicht gegen, sondern mit dem Kraftwagen

Reichsbahn und Motorisierung - Eine Rede Dormüllers

Berlin, 15. März. Auf einem Presse-Empfang sprach Dr. ing. h. c. Dormüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, über das Thema: „Reichsbahn und Motorisierung“. Er führte u. a. aus: Die Reichsbahn ist diesmal mit einer größeren Anzahl von Kraftwagen auf der Ausstellung erschienen, um zu zeigen, daß der Vorwurf wegen angeblicher Autoeindringlichkeit keine Berechtigung hat. Nicht gegen den Kraftwagen, sondern mit dem Kraftwagen zu arbeiten, ist unsere Aufgabe. Der Urkern jeder Meinungsverschiedenheit zwischen Reichsbahn, Kraftverkehrsunternehmer, Speditoren und der Autoindustrie ist nicht anderes gewesen als die Sorge der Reichsbahn für die Erhaltung ihres auf gemeinschaftlicher Grundlage aufgebauten Tarifgebüdes. Die für die Bevölkerung so wichtigen Woffengüter können wir nur deshalb zu so niedrigen Frachtpreisen fahren, weil wir aus den hochwertigen Gütern ungefähr 30 v. H. unserer gesamten Gütereinnahmen herausheben. Dieser Grundsatz wurde von den Kraftwagenbestizern aber nicht beachtet. Nachdem aber jetzt ein autoritärer Staat einen ganz anderen Druck im Sinne des Allgemeinwohls auf eigennützige Bestrebungen ausüben kann, haben wir die Aussicht, daß Kraftwagen und Reichsbahn das gleiche gemeinwirtschaftliche Tariffsystem annehmen.

Es ist klar, daß ein neues Verkehrsmittel, wie der Kraftwagen, dem alten Verkehrsmittel, der Reichsbahn, Abbruch tun muß. Aber wir müssen anerkennen, daß die Bevölkerung ein Anrecht hat, sich derjenigen Verkehrsmittel zu bedienen, die imstande sind, der Öffentlichkeit am besten zu dienen. Die Eisenbahnen werden nach wie vor ihre großen Vorzüge behalten, aber derjenige Verkehr, den der Kraftwagen im Sinne des Allgemeinwohls bedienen kann, muß auch auf den Kraftwagen übergehen. Die Schiene wird also einen nicht unbedeutenden Teil ihres Verkehrs an den Kraftwagen und an die neuen Autobahnen abgeben müssen. Die Hauptsache ist aber dabei, daß dieser Uebergang nicht plötzlich geschieht und zu einer Zerrörung von Werten führt, die noch nicht ausgenutzt sind. Deshalb ist es auch von großer Wichtigkeit, daß diese beiden Verkehrsmittel in einer Hand bleiben.

Von dem Gesichtspunkt aus aber betrachtet, daß ein allmählicher Ausgleich zwischen den beiden Verkehrsmitteln stattfindet, ist es Pflicht der Reichsbahn, dafür zu sorgen, daß beide Verkehrsmittel sich naturgemäß weiter entwickeln. Das wir auf diesem Gebiet arbeiten, mögen Sie daraus erkennen, daß Ihnen auf der Auto-Ausstellung neben den Vergasermotoren für die Straßenzfahrzeuge auch ein Wagen vorgeführt worden ist, der mit Holzgas betrie-

ben wird, ja auch ein zweiter Wagen, der nach dem Doble-Prinzip mit Dampf betrieben wird. Andererseits ist die Reichsbahn auch zur Motorisierung der Schiene selbst übergegangen. Der diesel-elektrisch betriebene Hamburger Schnelltriebwagen ist Ihnen bekannt, und ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich Ihnen mitteile, daß wir bereits eine Reihe von weiteren Schnelltriebwagen in Bestellung gegeben haben, die etwa 23 Hauptstrecken der Deutschen Reichsbahn von zusammen fast 9000 Kilometer Länge bedienen sollen. Ich gab ja schon vor einigen Tagen bekannt, daß es unsere Absicht ist, die Geschwindigkeit auf unseren Eisenbahnen derartig zu steigern, daß es möglich sein wird, von Berlin aus die Hauptstädte in Deutschland in einem Tage zu erreichen und von dort wieder nach Berlin zurückzukehren, wobei noch genügend Aufenthaltszeit in der fremden Stadt übrig bleibt, um geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen. So soll also die Fortentwicklung beider Verkehrsmittel, nämlich Kraftwagen auf den Landstrassen und Autobahnen einerseits und Triebwagen und andere Motorfahrzeuge auf den Gleisen andererseits, weiter gefördert werden. Aus diesem eben Weltstreit wird sich

das Beste für die Verkehrsbedienunq in Deutschland entwickeln.

Dormüller gab dann einen Ueberblick über die im Betrieb der Reichsbahn entwickelten Motorfahrzeuge, der Triebwagen, Motorschiffe, Kleinlokomotiven, Hilfsmaschinen für die Oberbahnhaltung, Gleiskrananlagen, die Frachtlugzeuge usw. und fuhr dann fort:

Die Motorisierung der Landstrassen durch die Reichsbahn mögen Sie daraus erkennen, daß die Reichsbahn sich entschlossen hat, in großem Umfange die Lastkraftwagen in ihr Verkehrsprogramm einzufügen. Im Herbst hat beispielsweise die Reichsbahn 1140 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und die Beschaffung von weiteren 720 Wagen eingeleitet. 19 Reichsbahnausbesserungswerke haben die Instandsetzungsabteilungen für diese Lastkraftwagen erhalten und sind mit besonderen Kraftwagenwerkstätten ausgerüstet worden. Für die Ausbesserung der kleinen Schäden stehen 34 Kraftwagenbetriebswerke zur Verfügung und zur Unterbringung der Wagen werden zunächst 20 Kraftwagenstationen eingerichtet. In 17 Fahrschulen werden Tausende von Fahrern nach einheitlichen Richtlinien ausgebildet.

Am Jahrestag von Potsdam

Die Eröffnung der Arbeitschlacht 1934 durch den Führer an der Baustelle Unterhadung

München, 15. März. Nach Mitteilungen in einer Pressekonferenz beim Gau München-Oberbayern wird der Führer am 21. März um 11 Uhr vormittags von der Baustelle Unterhadung bei München durch eine über alle deutschen Sender gehende Rede den Großkampf gegen die Arbeitslosigkeit eröffnen. Die Baustelle liegt an der Autobahn München - Landshut. Nach der Rede wird der Führer die Baustelle abgeben. Während dieser Zeit wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zu den deutschen Arbeitern ebenfalls über alle deutschen Sender sprechen. Der Generalinspekteur des deutschen Straßenwesens Dr. Todt wird an den Führer Meldung erfassen über die Be-

legschaft dieser und der übrigen Reichsautobahnen. An dem Akt wird mit dem Reichsarbeitsminister Seidie auch der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormüller, teilnehmen. Die Baustelle, an der der Führer den Großkampf 1934 gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet, liegt in einem landschaftlich reizenden Bintel. Von dort aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt München, andererseits auch durch einen Waldschnitt hinweg auf die Berge, namentlich die Brecherspige. 2000 Arbeitsdienstmänner werden an der Eröffnung des Großkampfes gegen die Arbeitslosigkeit durch den Führer teilnehmen.

Der Soldat im nationalsozialistischen Staate

Vortrag Dr. Goebbels in Breslau

Berlin, 15. März. Auf besondere Bitte des Reichswehrministers hielt Reichspropagandaminister Dr. Goebbels Donnerstag nachmittags in Breslau vor über 250 Offizieren der schlesischen Standorte und etwa 1500 Unteroffizieren und Mannschaften einen zweistünd-

igen Vortrag, an dem u. a. der Oberpräsident von Schlesien, Brückner, Obergruppenführer und Polizeipräsident Heines, sowie die zuständigen Führer der SS teilnahmen.

In großen grundlegenden Zügen kennzeichnete Dr. Goebbels Wesen und Begriff der

nationalsozialistischen Revolution und des Nationalsozialismus. Die Ausführungen endeten mit einer Darlegung der Aufgaben des Soldaten im nationalsozialistischen Staate: Sie fanden bei den Versammelten nachhaltigen begeisterten Widerhall. Generalleutnant v. Kleif, der Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade, dankte dem Minister für den Vortrag, der alle Zuhörer tief beeindruckte, mit dem Versichern, daß der Soldat stets bestrebt sein werde, der erste Garant des nationalsozialistischen Staates zu sein.

Noch am Abend verließ Dr. Goebbels, der im Flugzeug nach Breslau gekommen war, wieder die schlesischen Hauptstadt und traf 19.30 Uhr in Tempelhof ein.

Unterbringung von Kriegsbeschädigten

Berlin, 15. März. (SB-Funk.) Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmöglichkeiten für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgeber nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die ein enges Zusammenarbeiten zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferversorgung sicherstellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werbeaktion im Rahmen der Frühjahrschlacht gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unversucht werden, um Kriegsbeschädigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben.

Der Zeitpunkt für die Beendigung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten bis zum 30. Juni verlängert

Berlin, 15. März. (SB-Funk.) Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt, daß der Zeitpunkt für die Beendigung der Instandsetzungs- und Umbauarbeiten allgemein bis zum 30. Juni 1934 verlängert ist. Der Reichsarbeitsminister hat sich ferner damit einverstanden erklärt, daß über die bei den örtlichen Stellen vorhandenen rechtlichen Aufschubmittel Vorkonkurrenz auch noch nach dem 31. März 1934 erteilt werden.

Prälat Kaas apostolischer Protonotar

Rom, 15. März. Der „Osservatore Romano“ gibt bekannt, daß Prälat Kaas von Pappi Plus XI. zum wirklichen apostolischen Protonotar ernannt worden sei. Kaas, der bisher den Titel eines Ehrenprotonotars führte, weiß bekanntlich seit fast einem Jahr in Rom. Seine Berufung in das Kollegium der neun Protonotare, deren Vorsitz der deutsche Prälat Wipert führt, läßt darauf schließen, daß Prälat Kaas endgültig in Rom verbleiben wird.

Dem Gedenken an einen Freiheitskämpfer!

Rudolf Berthold, ermordet am 15. März 1920

Am 15. März fährt sich zum 14. Male der Tag, an dem der Sieger über 44 feindliche Flieger, der Gründer und Führer der ruhmreichen „Eisernen Schar“, Hauptmann Rudolf Berthold, von einer vertierten Masse, die ein Jude Adler anführte, in Harburg a. d. E. buchstäblich zertreten und in Stücke gerissen wurde. Sein „Verbrechen“ in den Augen der verheuten und jedem selbständigen Denken entwöhnten Rotgardisten bestand darin, daß Berthold sein ganzes Sein dem deutschen Volk und Vaterland geweiht hatte und stets bereit war, seine Treue zur Fahne mit dem Blute zu befestigen. Noch zulezt, als er mit seinem aus dem Baltikum zurückgekehrten Freikorps nach Joffen fahren wollte und in Harburg in einen Hinterhalt gelockt worden war, trat er mit seinem Leben für seine Getreuen ein, denen er durch persönliche Verhandlungen mit den Adelsführern des roten Mob freien Abzug eringen wollte. An sich selbst dachte er stets zuletzt, er, der sich und seinen Offizieren stets die Herkunft dieses Wortes vom lat. „officium“ - Pflicht klarzumachen und vorzuleben sich bemühte.

Eine ungeheure Tragik kennzeichnet den Opfertod dieses Helden, der von fünf teilweise sehr schweren Verwundungen kaum geblüht, die Gefahren und schweren Kämpfe des Baltischen Herbstfeldzuges in vorderster Front glücklich überstanden hatte, um dann schließlich unter den Messern und Häufen von Rotmord zu enden. Es ist wirklich an der Zeit, wenn heute

im nationalen Deutschland, für das er in seiner Art ein erster Vorkämpfer war - Berthold's Leben und Wirken und das geistige Vermächtnis, das er in seinen Tagebüchern und Briefen der Nachwelt überliefert hat. Berthold, der unter den deutschen Kampffliegern des Weltkrieges an fünfter Stelle steht, ist ein Sohn des Frankenlandes. Sein Vater war Oberförster des Fhrn. v. Deuster in Ditterswind in Ufr. Zeit seines Lebens hing Berthold mit allen Fasern seines Herzens an seiner schönen Heimat, von der ihn sein Geschick bald wegführte. Nach Besuch der Schule in Bamberg und Schwefinsfurt trat er in Wittenberge a. d. E. in das dortige Reg. Preuß. Infanterieregiment Graf Tauentzien Nr. 20 ein und wurde 1912 Leutnant. Beim Ausbruch des Krieges war er gerade zum Flugzeugbeobachter in Halberstadt ausgebildet worden. So gelang es ihm, schon in den ersten Kriegswochen an der Westfront hervortragendes in der Beobachtung der feindlichen Truppenbewegungen zu leisten. Als er die im Verlaufe der Marneschlacht zum Verhängnis werdende Lücke zwischen der 1. und 2. deutschen Armee zuerst dem Armeeführer von Bülow meldete und damit ganze Regimenter vor Gefangenschaft und Untergang bewahrte, erhielt er als erster seiner Gruppe das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Im folgenden Winter machte er die Prüfung als Flugzeugführer und nun begann eine unerhörte Siegeslaufbahn als Jagd- und Bombenflieger, die ihn bis 1918 44 Male zum Sieger in der Luft machte. Wohl

hielt ihn manchmal wochenlang eine Verwundung vom Fliegen ab, wohl mußte er viele Zeit auf die Führung und Ausbildung des ihm anvertrauten Jagdgeschwaders verwenden, aber seine Höchstleistung, die Freund und Feind achtete, vollbrachte er immer allein, wenn er mit seinem „seuerpeisenden Berg“ - so nannte der Frontwitz sein Flugzeug - zu Jagd und Kampf aufstieg. Im August 1918 erlitt er einen sehr schweren Absturz, der für jeden anderen tödlich verlaufen wäre; Berthold's starke Natur siegte nochmals über die schweren Verwundungen und Knochenbrüche. Wund geschossen, lag er im Lazarett der Heimat, als sich der unselige Novemberumsturz vollzog.

Der Patriot Berthold konnte nun keine Rücksicht auf seinen wundten Körper mehr; er gab sich in der Stunde des Zusammenbruchs seiner bloß gefühlsmäßigen Trauer hin, sondern sprang in die Bresche, um zu retten, was noch in dem wüsten Durcheinander zu retten war. Nach einer kurzen, für den Wiederaufbau der deutschen Fliegerei wertvollen Tätigkeit in Döberitz rief er zur Gründung eines Freikorps auf, das er

„Frankisches Bauern-Detachment Eisernen Schar Berthold“

nannte und bald mit großem Erfolg zu einer Ausertruppe im Geiste der alten Armee ausbauen konnte. Er erhielt aus Arbeiter- und Bauernkreisen großen Zulauf und konnte bald an die 1000 Mann aus dem Lager Hammelburg nach München führen. Da dort inzwischen die Kämpfe beendet waren, Berthold aber seine Leute für die deutsche Sache an der gefährlichsten Stelle einsetzen wollte, führte er September 1919 sein Korps ins Baltikum, wo - verraten und sabotiert von der roten „Regie-

runq“ in Berlin - deutsche Freiwillige einen Ball gegen den bolschewistischen Volkshewismus aufgerichtet hatten. Wenn auch das Baltikum-Unternehmen sein Ziel der Erhaltung des Deutschtums in den ehemaligen russischen Ostseeprovinzen 1919 nicht erreichte - der Feindbund wollte keine deutsche Siedungsgemeinschaft im Osten entstehen lassen! - so konnte doch auch Berthold's „Eiserne Schar“ zum erstenmal seit der Novemberstunde helfen, die schwarzweißrote Fahne siegreich bis vor Wlga zu tragen und gab auf dem von höheren Gewalten erzwungenen Rückzug nach Ostpreußen Beweise soldatischen Mutes und heldenhafter Kraft, die denen des Weltkrieges getrost zur Seite gestellt werden können. Zur Demobilisierung wurde das Freikorps dann nach Riebersachsen, in die Gegend von Stade, verlegt, wo Berthold und die Seinen noch ein letztes Mal frohe Ruhetage in besser Kameradschaft verleben durften. Berthold wollte seine Truppe der Reichswehr eingliedern und deshalb am 14. März den Transport nach Joffen durchführen. Daß völlig unerwartet am 13. März die Rapp-Unternehmung kam, die gerade die Vorkämpfer zu üblen Ausstreitungen veranlaßte, wurde der „Eisernen Schar“ und ihrem Führer zum Verhängnis. Der Tag der Schande von Harburg kam...

Was Berthold unserem Volke, voran der deutschen Jugend, bedeutet, hat sein Kamerad von der Fliegerwaffe, der einstige Führer der Riechhofen-Staffel und jetzige Reichsminister, General Hermann Göring, betont, wenn er schreibt: „Deutsche Jungmänner, deutsche Flieger und Soldaten, euch allen zeigt Berthold, was fliegen und siegen, kämpfen und sterben fürs Vaterland heißt.“ Dr. L. F. Gengler.

Für täglichen Reinigung und Hautpflege

die seit Jahrzehnten bekannte

PFEILRING Lanolin-SEIFE

Bewährt durch viele lange Jahre! Bekannt als grundsollide Ware!

Stück 30 Pfg. 3 Stck. 85 Pfg.





Blick übers Land

Baden

Der neue Intendant des Südwestfunks spricht zur Hörschaft

Am kommenden Sonntag, 22.15 Uhr, wird der neue Intendant des Südwestdeutschen Rundfunks, Hanns Otto Friede, sich mit kurzen Begrüßungsworten an die Hörschaft des südwestdeutschen Sendebereichs wenden. Intendant Friede spricht von Frankfurt aus über die Sender Frankfurt, Kaiserslautern, Trier und Freiburg.

Freiwillig in den Tod gegangen

Meißenheim. Der in den vier Jahren lebende, von seiner Frau getrennt lebende Blechschmied Adam Schäfer erhängte sich am Mittwochmittag in der Scheune seines Anwesens. Zerstückte persönliche Verhältnisse scheinen der Grund zu der Tat gewesen zu sein. Die Mutter des aus dem Leben Geschiedenen ist die älteste Frau des Dorfes.

Werbefeldzug für Alt-Heidelberg

Heidelberg. Nachdem dieser Tage die erste Nummer des „Heidelberger Fremdenblatt“, der offiziellen Kurzeitung der Stadt Heidelberg, erschienen ist, wird die Vorbereitung zu einem Werbefeldzug am Sonntag, 18. März, ausgerufen. Die Stadtverwaltung hat im Einvernehmen mit dem Verbandsverein eine künstlerische Postkarte geschaffen, die von jedem Heidelberger erworben und an Verwandte, Bekannte usw. versendet werden soll. Die Stadtverwaltung beschäftigt mit dieser Aktion, in großem Maßstab die Beziehungen und persönlichen Verbindungen einzusehen für die Fremdenverkehrswerbung.

Von der Univerität

Heidelberg. Prof. Richard Werner ist der Direktorposten des Krebsforschungsinstituts in Brünn angeboten worden.

Errichtung einer Hiltferjugendführerschule

Reckargemünd. Im Gemeinderat berichtete der Bürgermeister über die mit der Oberbannführung der Hiltferjugend gepflogenen Verhandlungen wegen der Errichtung einer Hiltferjugendführerschule. Die Eröffnung der Schule ist schon auf 1. April d. J. in Aussicht genommen. Die Führerschule wird im leerstehenden Flügel des Laubstummelheimes untergebracht werden.

Seitenschwinder kommt in Sicherungsverwahrung

Karlsruhe. Das Schöffengericht Karlsruhe ordnete gegen den 43jährigen, 13mal vorbestraften Monteur Eugen Hüttenberger aus Karlsruhe, einem betriebsmäßigen Betrüger und Seitenschwinder, welcher sich jetzt in Strafhaft befindet, die nachträgliche Sicherungsverwahrung an.

Ehrenvolle Ernennung

Karlsruhe. Der Vorsitzende des Badischen Gemeindetags, Ministerialreferent Schindler, ein alter, bewährter Vorkämpfer unserer Bewegung, wurde in den Kulturrat des Deutschen Auslandsinstituts berufen.

Generalmusikdirektor Fritz Coriolesis gestorben

Karlsruhe. In Bad Müling (Oberbaden) verschied am Dienstagabend in seiner Wohnung der Großherzoglich badische Staatsoperndirektor Fritz Coriolesis im Alter von 58 Jahren an Herzschwäche.

In Passau, als Sohn eines Lehrers geboren, studierte Coriolesis bei Ludwig Thuille und Felix Rottl. Er wurde dann erster Kapellmeister am Stadttheater Regensburg und im Jahre 1906 in gleicher Stellung nach Nürnberg berufen; 1907 bis 1912 war er Hofkapellmeister in München. Dann wirkte Coriolesis 15 Jahre am Hoftheater Karlsruhe und von 1925 bis 1929 als Operndirektor in Breslau. Man holte Coriolesis auch zu Gastspielen: 1911, Mozart-Festspiele in München, Wagner-Aufführungen in Berlin, Strauß-Festspiele im Haag, Wagner-Strauß-Tournee in London, Manchester, Glasgow und Liverpool, Mozart-Festspiele in Baden-Baden, Wagner-Festspiele in der Königl. Oper Madrid, Gastspiele an der Wiener Staatsoper. Von seinen Kompositionen und Werken sind zu erwähnen: „Rosamunde“, „Das Lachen“, „Der verlorenen Gulden“, „Das Rindfleisch“, „Des Kaisers neue Kleider“, „Das kristallene Herz“ usw. Das letzte Werk, eine Märchenoper, hatte der Künstler gerade in Arbeit.

„Schwarzes Brett“

König, Wirtschaftsrechtler

Durch Verfügung des Führers der Deutschen Rechtsfront und des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Pp. Staatsminister Dr. Frant, wurde angeordnet, daß auch die jungen Wirtschaftsprüfer, also Volkswirte und Diplomarbeitsleute in die Gruppe Referendare - später soll diese den Namen „Juristische Nachwuchs“ führen - eingegliedert werden sollen. Zur Vorbereitung der Eingliederung erhalte ich deshalb alle in Frage kommenden Volksgenossen, die spätestens im Spätjahr 1930 ihr Examen bestanden haben, sich zu melden. Ich erwarte, daß anlässlich der Anwesenheit des Deutschen Juristenführers am 21. April 1934 in Karlsruhe ich ihm melden kann, daß die vorbereitende Eingliederung bereits erfolgt ist. Die Meldungen wollen schriftlich an die Gruppe Referendare im NSDAP, Karlsruhe, Landtag, oder mündlich während der Sprechstunden Montag bis Freitag von 12 bis 13 Uhr im Landtag erfolgen. Es ist Pflicht jedes einzelnen, binnen einer Woche die Meldung zu vollziehen.

Herbert Essinger,

Gaugruppenleiter - Baden, Mitglied des Reichsgruppenrats.

Der „Arbeitschlachtpaß“

Die badischen Beamten treten an zum Großkampf gegen die Arbeitslosigkeit

Karlsruhe. Das deutsche Volk rüstet sich zum erneuten gewaltigen Angriff gegen die Weisel der Arbeitslosigkeit. Nicht ein sog. stilles Beharrungsvermögen, Sätze zu erringen, es gilt vielmehr, sich als aktiver Kämpfer für den Wiederaufstieg unseres Volkes aus eigener Kraft einzusetzen.

Die unter Führung des Amtes für Beamte, Gau Baden, im Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengeschlossenen 50.000 Beamten treten mit dem Beginn des Großkampfes der Arbeitslosigkeit am 21. März als Soldaten in die Front ein.

Sie erhalten einen „Arbeitschlachtpaß“, in dem alle außergewöhnlichen Gefährdungen, das sind alle gegebenen Austräge über fünf Mark, zur Eintragung gelangen.

Die Befähigung der Eintragung erfolgt durch die Handwerksmeister und Lieferanten. Nach Abschluß der Arbeitslosigkeit wird dieser Paß vorübergehend zur Einschätzung einbezogen. Dem tüchtigen und tapferen Soldaten

wird er nach erfolgter parteiamtlicher Abstempelung als „Ehrenpaß“ zurückgegeben.

Wie wirksam der so organisierte Kampf zu werden verspricht, geht daraus hervor, daß von den 60.000 Mitgliedern im Reichsbund der Deutschen Beamten im Gau Baden monatlich jedes Mitglied für nur zehn Mark außerordentliche Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffung macht, im Gau Baden allein 120.000 Erwerbssuchen für einen Tag im Monat oder für 5000 Erwerbssuche Dauerarbeit geschaffen wird.

Der Arbeitschlachtpaß soll nicht nur der Arbeitsbeschaffung dienen, sondern auch der Vertiefung der Volksgemeinschaft. Jeder Arbeitslose soll wissen, daß er nicht mehr allein steht. Millionen von Volksgenossen kämpfen für ihn um ein besseres Los.

So reicht einer dem andern die Hand, so stehen alle Schulter an Schulter im Kampf für den Aufbau der deutschen Zukunft, des Dritten Reiches.

Gauleiter Wagner besichtigt die Gebietsführerschule Ettlingen

Ettlingen. Am Mittwoch nachmittag besichtigte Gauleiter Robert Wagner in Begleitung des Gebietsführers Kemper und des Oberbannführers Heide die Gebietsführerschule Ettlingen. Gauleiter Wagner erläuterte dem Gauleiter Bericht über die einzelnen Tätigkeitsgebiete des Schulungskurses.

Bei dem Rundgang durch die in tabellarischem Zustand sich befindlichen Räume der Schule äußerte sich der Gauleiter anerkennend über die hervorragende organisatorische Ausgestaltung des Kurses und die vorbildliche Disziplin der Teilnehmer des Lehrgangs, die in ihren Unterrichtsräumen angetreten waren. An jeden von ihnen richtete er einige Fragen nach Beruf, Heimat und Dienstzeit in der Hiltferjugend. Fabrikarbeiter, Student, Schüler und Kaufmann sind hier auf einer Stufe untergebracht, sitzen an einem Tisch und erhalten die gleiche Ausbildung und Schulung. Diese Gemeinschaft wird ihnen in den drei Wochen des Lehrgangs das Erlebnis der Kameradschaft als höchster Ausdruck sozialistischer Lebensführung vermitteln.

Nach der Besichtigung hielt der Gauleiter noch eine kurze Ansprache an die Kursteilnehmer. Er führte folgendes aus: Nach dem Zusammenbruch des alten Reiches erwuchs den Männern, die sich den Wiederaufbau zum Ziele gesetzt hatten, als erste Aufgabe die Erziehung des deutschen Volkes zum neuen Staatsgedanken. Alle, die von der Sehnacht befeuert waren, ihrem Volke zu dienen, erkannten in Adolf Hitler den Füh-

rer, an dem sie sich aufrichten und mit dem sie gemeinsam die Jahre des Kampfes gehen konnten.

Nachdem nun die Nacht errungen wurde, ist die junge Generation berufen, die von Adolf Hitler in Angriff genommenen gewaltigen Aufgaben zu vollenden.

Schon heute sind die Zeichen des Wiederaufstiegs deutlich sichtbar. Die organischen Kräfte, die bei diesem Werk angelegt wurden, konnten nicht auf Deutschland beschränkt bleiben, sie mußten sich in der ganzen Welt auswirken. Dankbar gedenken wir jener Männer, die diese Bewegung unter den größten Opfern geschaffen und den Nationalsozialismus gepredigt haben. Und wenn die Erziehung der jungen Generation hart und ihr Leben anstrengend ist, so geschieht dies nur, weil ein hohes Schicksal eine harte anstrengende Erziehung verlangt. Die Jugend muß in der Lage sein, auch die größten Opfer, die von ihr verlangt werden, bereitwillig auf sich zu nehmen. Angesichts der Größe unserer Zeit muß sie in all ihrem Tun nur eines kennen: Deutschland und den Dienst am deutschen Volk.

Wenn es gelingt, eine Schicksalsgemeinschaft zu schaffen, die bereit ist, alles und wenn es sein muß, auch ihr Leben zu geben, dann wird Deutschland einst wieder den feiner Größe gebührenden Platz einnehmen. Am Ende unseres Ringens wird das große einige Dritte Reich stehen.

Regelung neuer Leistungsansprüche in der Saarnappschafft

Saarbrücken. In der letzten Vorstandssitzung der Saarnappschafft berichtete Nappschafftndirektor Kretzel über das Verfahren wegen Neuzeitsetzung von Renten durch deutsche Versicherungsträger, die zurzeit weder gemischte Renten festsetzen noch Vorschüsse zahlen. Jetzt hat Direktor Kretzel, um die Rententräger, die von der Saarnappschafft betreut werden, nicht ohne Mittel zu lassen, folgende Verfügung an die zuständige Dienststelle erlassen:

Invalidentpensionen der Arbeiterabteilung ohne gleichzeitige Invalidenrentengewährung sind bis auf weiteres endgültig festzusetzen.

Ebenso ist die Invalidentpension der Arbeiterabteilung endgültig festzusetzen, wenn gleichzeitig Invalidität im Sinne der RVD vorliegt. Auf die noch festzusetzende Rente ist auf Antrag ein Vorschuß in Höhe des Anfalls an Grundbetrag, Staatszuschuß und Wottergeld in Höhe von rund 120 Fr. bei Invaliden zu zahlen, wozu Rinderzuschüsse in Höhe von monatlich je 40 Fr. treten.

Auf Wotterrente ist ein Vorschuß von monatlich 40 Fr. zu zahlen. - Auf Kudegelber der Angefallenenabteilung sind dreiviertel der nach bisherigem Recht errechneten Leistungen als Vorschüsse zu gewähren.

500.000 Franken für die Instandsetzung von Wohngebäuden

Saarbrücken. Die Regierungskommission des Saargebietes hat beschlossen, zur Weiterführung der in Angriff genommenen Zuschußaktion für die Instandsetzung von Wohngebäuden schon jetzt einen vorläufigen Kredit von 500.000 Franken zu bewilligen. Die endgültige Festsetzung des Gesamtbetrages, der in den Haushalt für 1934 eingestellt werden soll, ist bis zu den Einzelberatungen für das kommende Jahr zurückgestellt worden.

Ueberfall auf der Straße

Saarbrücken. In der Eisenbahnstraße fielen gestern abend ein 55 Jahre alter Gruben-Schmied und seine beiden Söhne mit gefährlichen Werkzeugen über einen Chauffeur, dessen Ehefrau und einen Heizer der und brachten ihnen erhebliche Verletzungen bei. Die Täter wurden festgenommen. Gegenwärtige Familien-

freizeitigkeiten sollen der Anlaß zu dem Ueberfall gewesen sein.

Elektrifizierung des Verkehrs auf der Wies-Strede

Saarbrücken. Aller Voraussicht nach wird am 15. März die Wies-Strede Homburg-Heidelberg elektrisch betrieben. Zwei Triebwagen sind bereits vorhanden und sechs weitere in Deutschland bestellt worden.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

St. Ingbert. Ein Händler aus Entendach kam mit seinem Motorrad zu Fall. Er trug mehrere Rippenbrüche und eine schwere Gehirnerschütterung davon. Nach seiner Verbringung ins Krankenhaus ist er seinen erlittenen Verletzungen erlegen.

Unter die Räder gekommen

Schiffweiler. Auf der Heimfahrt von einem Freundschaftskampfer der Ringer des Athletenklubs Kaiserslautern geriet einer der Sportler zwischen zwei Wagen des Zuges. Er wurde von den über ihn hinweggehenden Rädern getödtet.

Vom Fahrrad gestürzt und den Verletzungen erlegen

St. Wendel. Ein Bergmann aus Hoof kam bei der Fahrt mit dem Rade zwischen Weiler und Leierweiler zum Sturz und zog sich eine Kopfverletzung zu. Trotz der schweren Verletzung setzte er die Fahrt fort, verlor jedoch kurz vor seinem Wohnort die Bestimmung und stieß an Wehrbrunn. Er hinterließ Frau und fünf unverpflegte Kinder.

Pfalz

Die Pfalz wird für den Fremdenverkehr Neustadt a. S. Die große Rundgebung für den pfälzischen Fremdenverkehr, die der Landesverkehrsverband Rheinpfalz am kommenden Sonntag in Neustadt a. S. veranstaltet, verspricht außerordentlich eindrucksvoll zu werden. Ihre besondere Bedeutung erhält sie durch die grundlegende Rede, die Staatsminister Giese als Führer des deutschen Fremdenverkehrs halten wird. Vormittags 10 Uhr beginnt im Hindenburgsaal des Saalhauses die Jahresmitgli-

derversammlung des Landesverkehrsverbandes Rheinpfalz. Da es sich um die erste Tagung handelt, die der Verband seit seiner Gründung durchführt, ist mit harter Beteiligung aus allen Mitgliederkreisen zu rechnen. Im Anschluß an die Tagung gegen 12 Uhr mittags wird das Verbandshaus am Bahnhofplatz mit einer feierlichen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Die große öffentliche Rundgebung beginnt nachmittags 3 Uhr. Am Abend findet ein gemeinsames Essen mit Weinprobe im Bad Dürkheim statt. Während dieser Veranstaltungen wird im Saalbau eine kleine Ausstellung der pfälzischen Werkschriften und Plakate, eines Teils der Zeitungsausschnitte, die im Zusammenhang mit der Berliner Pfalz-Ausstellung erschienen sind, und einer Reihe von Bildern der Ausstellung selbst gezeigt.

Ein Vermisster tot aufgefunden

Kamberg. Der seit einigen Tagen vermisste 64 Jahre alte Michael Brück von hier wurde am Dienstag im Walde unmittelbar bei der Hochstraße nach dem Forsthaus Heldenstein, von Waldarbeitern tot aufgefunden. Brück, der vermutlich einem Schwächeanfall erlegen ist, lag neben dem Weg in einem Graben.

Die ehemaligen Jäger treffen sich

Birmasfeld. Der diesjährige 8. Verbandstag ehemaliger Jäger findet am Anlaß des 40jährigen Stiftungsfestes am 4. und 5. August in Birmasfeld statt.

Pfälzische Postbeamte spenden für die nationale Arbeitsprache

Speyer. An freiwilligen Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit wurden, wie die SPD Speyer mitteilt, vom Personal des Oberpostdirektionsbezirks Speyer für Februar 1934 4.204,99 RM. aufgebracht.

Messerheld vor Gericht

Sandau. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 27jährige Arbeiter Eugen Küffel aus Riederhauß wegen Körperverletzung zu verantworten. Ohne irgendwelche Veranlassung hatte er nämlich einem vom Dienst heimkehrenden Eisenbahner, den er überhaupt nicht kannte, einen Messerstoß versetzt. Der Getroffene war 14 Tage arbeitsunfähig. Das Vorbringen, ein mitangellagerter Kamerad hätte ihm das Messer gegeben und ihn zur Tat aufgefordert, konnte in der Verhandlung zeitslos widerlegt werden, so daß der Staatsanwalt selbst für den Mitangellagerten Freispruch beantragte. Das Gericht verurteilte den wegen ähnlicher Delikte schon vorbestraften Messerhelden zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und ertlich Haftbeschl.

Hessen

Festnahme einer Kindesmörderin

Darmstadt. In der Pfadfinderstube eines Landwirts in Groß-Lanstadt wurde dieser Tage eine Kindesleiche gefunden. Das neugeborene Kind muß nach den Feststellungen der Polizei geflüchtet haben und ist wahrscheinlich durch Erstickung getötet worden. Die Kindesmörderin, ein Dienstmädchen, wurde festgenommen. Es befand sich bei dem Landwirt, in dessen Hofreite das Kind gefunden wurde, in Stellung.

Wegen einer Eifersuchtsstat ins Gefängnis

Darmstadt. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein Einwohner aus Büttelhorn zu verantworten, der im Januar dieses Jahres den vermeintlichen Diebhaber seiner Frau mit einem Messer so schwer mißhandelt hatte, daß der Mann einen schweren Schädelbruch davontrug und die Sehraft auf einem Auge verlor. Der Angeklagte, dem das Gericht mildere Umstände zubilligte, erhielt zehn Monate Gefängnis abzüglich sechs Monate Untersuchungshaft.

Kommunistischer Kurierdienst nach dem Saargebiet aufgedeckt

Mainz. Der Staatspolizeistelle gelang es während der letzten Wochen, einen kommunistischen Kurierdienst zwischen Mainz und dem Saargebiet aufzudecken. Bis jetzt sind sieben Personen in der Sache festgenommen worden. Unter ihnen befindet sich auch ein Kurier aus dem Saargebiet sowie der bekannte frühere Kommunistenführer Baumann aus Mainz.

Diebstahl- und Hehlereibande vor dem Sondergericht. Mainz. Am 19. März beginnt vor der Großen Strafkammer in Mainz ein mehrtägiger Prozeß gegen eine zwanzigköpfige Diebstahl- und Hehlereibande aus Worms. Unter den Angeklagten befinden sich auch die beiden kürzlich vom Hessischen Sondergericht zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Verbrecher, welche das Städtische Hehlereibüro in Worms vorläufig in Brand gesetzt hatten. Der Bande wird eine große Zahl von Einbrüchen zur Last gelegt, welche in den Jahren 1932 und 1933 in Worms und anderen Orten verübt wurden.

Der Aufmarsch zur DMV-Pfingsttagung

„Saarbrücker Tagung“ in Mainz und Trier Mainz. Die kommende Pfingsttagung des Reichsbundes für das Deutschtum im Ausland wird durch ihre Rundgebungen sowie durch den Auf- und Abmarsch der Teilnehmer den ganzen Westen Deutschlands erfassen. Die Hauptkundgebungen finden in Mainz und in Trier statt. Trier bringt den Höhepunkt, den Jungenaufmarsch, sowie eine Denkmalserrichtung an sämtlichen deutschen Abflimmungsgebiete im Reich und Oesterreich als Gruß an die Saar. Die in zahlreichen Sonderzügen einreisenden Tagungsteilnehmer werden vor dem Eintreffen in den Tagungsorten sowie auf den Rückwegen von der eigentlichen Tagung in zahlreichen Orten West- und Mitteldeutschlands Rundgebungen veranstalten, so daß nicht nur Mainz und Trier, sondern der gesamte Westen von der Tagung erfüllt werden wird. Durch außerordentlich preiswerte Gemeinschaftsfahrten und Sonderreisen wird vielen Tausenden die Gelegenheit gegeben, vor allem die schönen deutschen Landschaften an Rhein, Mosel und Saar kennen zu lernen.

Daten

- 1889 Untergera im Hofe
- 1909 Der Scherlein Berlin
- 1917 Jar Nilsen
- 1924 Ueberhol
- 1930 Der (par) sident in ben (geb)
- Sonnenaufg. 18.05 Uhr; Roggang 19.48 Uhr

89 Jahre alt. Fräulein zu 80. Geburtstag

Umfang des

Die Zahl der um 1257 Konten diesen Konten umgaben 8208 9 sind 6684 Mill. gelbes beghliche den Postcheck 469,5 Millionen 491,7 Millionen

Anmeldung Wir weisen dar die untere R anhalten am Quintin bis 8 stantinet. - (Wächten-Real mit Oberrealsch 2. Hefelotte-Sch lung (ab U III

Berbilligte

denwillige. (schritten am 1 menden Arbei leblich bei de lator, bei der laubreisen im ermäßigung wo des Fahrpreise bei der Benutzung und Rückweg Melbeantes an nahme in den dem Wege vor lager oder zu d geleistet werden Arbeitsdienstag ort im Landbil schluß der Tä fahrtgebühren der Verlegung einem anderen reifen. Als Aus ten auf der vor des Freiwillige

Antrag auf P Urlaubsdreien stelle Urlaubsf

Musik

2 Philharmoniker

Wir befinden uns in der letzten Erneuerung. Die deutsche Spitze europäischer, vorläufige St und Handel, ist abschließend, 10 hundert zu B. Die musikalisch entscheidend ein hinein nicht z Menge fremder bleibt das un zu hüten, der Liebe dafür g wir wieder zu rassen Einfl ausgegliedert h der zu Wort u

So bleiben b

bar zu begrüß Das Müll unter der Leit har d Müll des „Jägerhauf harmonisches R Die großen Z Vortrag began „Egmont“, d heit, mit dem e herauskam. Di bert, Schmp und vielstetig ihrer wehmütig trahlenden Ed walt wurde bi der Schönheit

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 16. März 1934

- 1889 Untergang SMS „Adler“ und „Ober“ im Hafen von Apia (Samoa).
 - 1909 Der Schauspieler Robert Maffioletti in Berlin gestorben (geb. 1858).
 - 1917 Zar Nikolaus II. verzichtet auf den Kaiserthron.
 - 1924 Liebergabe Rumes an Italien.
 - 1930 Der spanische General und Ministerpräsident Primo de Rivera in Paris gestorben (geb. 1871).
- Sonnenaufgang 6.14 Uhr, Sonnenuntergang 18.05 Uhr; Mondaufgang 6.11 Uhr, Monduntergang 19.48 Uhr.

80 Jahre alt. Heute feiert in guter Rüstigkeit Frau Julia Müller, N 6, 7, ihren 80. Geburtstag.

Umfang des Postverkehrs im Februar. Die Zahl der Postkonten ist im Februar um 1257 Konten auf 1032465 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 57,1 Millionen Buchungen 8208 Millionen RM umgelegt; davon sind 6684 Millionen RM oder 81,4 v. H. bargellos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postkonten betrug am Monatsende 469,5 Millionen RM, im Monatsdurchschnitt 491,7 Millionen RM.

Anmeldung zu den Höheren Lehranstalten. Wir weisen darauf hin, daß die Anmeldung in die unterste Klasse (Certa) der Höheren Lehranstalten am 14. April 1934, für die Klassen Quinta bis Oberprima schon am 19. März stattfindet. — Sitz der Höheren Mädchenschulen (Mädchen-Realschulen): 1. Elisabeth-Schule mit Oberrealschulabteilung (ab U II) D 7, 8, 2. Bfelle-Schule mit realschulmäßiger Abteilung (ab U III) Ecke Ruit- und Collinstraße.

Verbilligte Kraftpostkarten für Arbeitsdienstwillige. Die nach den gesetzlichen Vorschriften am freiwilligen Arbeitsdienst teilnehmenden Arbeitsdienstwilligen erhielten bisher lediglich bei der ersten Hinfahrt zum Arbeitslager, bei der späteren Rückfahrt und bei Urlaubsreisen mit der Kraftpost einen Fahrgeldermäßigung von 50 v. H. Diese Verbilligung des Fahrpreises wird fortan auch gewährt bei der Benutzung der Kraftpost auf dem Hin- und Rückweg vom Wohnort zum Sitz des Arbeitslagers, bei der Benutzung der Kraftpost auf dem Hin- und Rückweg vom Wohnort zum Arbeitslager oder zum Arbeitsdienstort im Landdienst, bei der Benutzung der Kraftpost auf dem Hin- und Rückweg zum Wohnort nach Abschluß der Tätigkeit im Arbeitsdienst. Die Fahrgeldermäßigung wird ferner gewährt bei der Verlegung eines Arbeitsdienstwilligen nach einem anderen Arbeitslager und bei Urlaubsreisen. Als Ausweis gegenüber den Postanstalten gilt der von der zuständigen Geschäftsstelle des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgefertigte „Antrag auf Fahrgeldermäßigung“ bzw. bei Urlaubsreisen der vom Arbeitslager ausgefertigte Urlaubsschein.

Ein Jahr Renninger — ein Jahr Aufstieg

Mannheim, vor und nach dem Kriege! Wie stark ist dieser Kontrast, wie weit tut der Vergleich zwischen der einst blühenden Industriestadt, deren Schöte tagaus, tagein im schwarzen Qualm das Kanal unermüdblichen Schaffens zum Himmel sandten, deren weite Fabrikhallen dröhnten im tausenden Rhythmus der Arbeit und deren Hafensiden gefüllt waren mit Rähnen, aus denen mächtige Greiferarme der Krane Güter aus aller Welt heraus hoben und in den weiten Ladehallen verstaute. Es kam der Krieg, es kam — was für unsere Heimatstadt viel schlimmer war — die furchtbare Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs, der die Schöte erkalten, die Fabrikhallen und Lagerhallen veröden und den Hafen zu idyllischen Anglerplätzen vereinsamen ließ. Und auf den Straßen standen sie, die Hände in den Taschen, den Blick müde gesenkt, sie, deren Fleiß einst unsere Stadt zu Glanz und Blüte brachte.

Ober auf dem Rathaus aber, an der Stelle, die die Geschichte der Stadt lenken und für die Abklärung der Mängel Sorge tragen sollte, saßen die Verantwortlichen, legten die Hände in den Schoß und ließen die Dinge laufen, wie sie rollten. Sie hatten zu leben, ihr Augenmerk richtete sich nicht auf den Volksgenossen, der hungerte am Arbeitsamt Schlange stand, sie konnten nicht Hand anlegen, um dieses Chaos zu ordnen. Aber auch das kulturelle Leben verarmte, der zerfetzende Geist des Nihilismus, die ganz frivole Kunstströmung, die nichts Feiliges und Hebräisches kannte, zog in das Theater ein, in dem einst Schillers Worte an die aufstrebenden Ohren und empfängsbereiten Herzen des Mannheimer Theaterpublikums geklungen hatten.

Da kam der erlösende Frühlingssturm über das deutsche Land, er blies auch in Mannheim durch die verstaubten Räume des Rathauses, rief alles weg, das fehl am Platze war, das neue Dritte Reich erstand und gab auch unserer Heimatstadt neuen Auftrieb.

Mit dem gestrigen Tage führte es sich zum ersten Male, daß unser jetziger Oberbürgermeister, Hg. Renninger, die Geschichte unserer

Stadt in seine Hände genommen hat. Ein Jahr spielt in der Geschichte einer Stadt an und für sich keine große Rolle, es ist eine kurze Spanne, die das Leben im allgemeinen nicht grundlegend verändern kann. Das vergangene Jahr jedoch macht von dieser Regel eine Ausnahme: Wie in ganz Deutschland neues Leben und Hoffen einzog, so erwachte auch Mannheim wieder, reichte seine Glieder und sahte Mut zu neuen Taten.

Es war wahrhaftig ein großes Glück für Mannheim, daß Hg. Renninger sein Schicksal zu meistern unternahm. Ein Mann, unerlässlich Kraft und Energie, ruhelosen Fleißes, betrat das Amtszimmer der Oberbürgermeister. Er verstand es vor allem, Mannheim wieder ein Ziel zu geben, das es erstreben und unter allen Umständen erreichen muß und wird.

Sein Ziel ist es, der Stadt als südwestdeutsches Kultur- und Wirtschaftszentrum wieder die Stelle im Kranz der Städte zu erobern, die ihm gebührt.

Sie muß als Mittelpunkt des Verkehrsnetzes zwischen Saargebiet und Ostdeutschland, zwischen Ruhrgebiet und Schweiz wieder ein mächtiger Faktor unseres gesamten deutschen Wirtschaftslebens werden.

Dazu bedurfte es natürlich zunächst einmal emsiger Borearbeit. Nach dem Sturz der Systemarthen galt es zunächst einmal, die ganze Stadtverwaltung von unerquicklichen und forrurigen Menschen zu säubern und schon in der Personalpolitik, in der Auswahl der Mitarbeiter, eine Basis zu schaffen, die den Neubau eigentlich erst ermöglicht. Mit dem Ablauf des Kommissariats Ende Mai vorigen Jahres war diese Tätigkeit beendet. Der Aufbau konnte beginnen und er begann.

Es wäre müßig, in diesen knappen Zeilen ein alles umfassendes Bild über die einzelnen Leistungen entwerfen zu wollen. Es genügt bereits, wenn wir den Stanz betrachten, zu dem Mannheim bereits heute schon emporgewachsen ist.

loder läßt, der mit dem nüchternen Blick eines gesunden Wirtschaftlers die Mängel und Schäden erkennt, die es auszumergen gilt. Ueberall wurde seine tiefenbaste Arbeit bereits anerkannt. Als bestes Zeichen der Geltung Renningers darf es wohl angesehen werden, daß zahlreiche Ausschüsse und Körperschaften ihn zu ihren Mitgliedern zählten. Er ist im Verwaltungsrat der Reichsbahn, im Verwaltungsrat der Autobahngesellschaft, in verschiedenen Ausschüssen des deutschen Industrie- und Handelstages, in der Industrie- und Handelskammer Mannheim, im Vorstand des badischen Verkehrsverbandes, in der Sektion für die Planung der Autobahnlinien innerhalb des Landes Baden, im badischen Sparkassen- und Giroverband, im Verwaltungsrat der badischen Kommunal- und Landesbank, er ist stellvertretender Vorsitzender im Verwaltungsrat der badischen BauSparkasse und im Ausschuß des Verwaltungsrats der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt Baden. Außerdem ist er Vorsitzender des südwestdeutschen Kanalvereins, und schließlich erreichte ihr erst kürzlich die ehrende Berufung zum Mitglied des Reichsverkehrsrats in Berlin.

So erkennen wir in unserem Oberbürgermeister einen Mann, der tatsächlich dazu berufen ist, unsere Stadt zu ihrer alten Höhe wieder emporzuführen. Unermüdblich vom morgens früh bis spät in die Nacht sitzt er an seinem Schreibtisch oder besucht die Stätten der Arbeit, Schlicht und einfach ist sein Leben, hart aber die Arbeit treuer Pflichterfüllung.

So gehen wir voller Vertrauen auf seine Führung in das zweite Jahr seiner Amtstätigkeit hinein. Vieles wird geschehen. In aller nächster Zeit schon beginnt der Bau des Staats-technikums, der Mannheims kulturelles Leben, das ja in jeder Hinsicht — Theater, Kunstschule, Musikhochschule — ebenfalls neuen Auftrieb genommen hat, weiterhin heben wird. Und schon reifen wieder neue Pläne, die sicherlich alle zu unserem Guten ausschlagen werden. Darum Glückauf unserem Oberbürgermeister zu seinem weiteren Schaffen!

Denn Taten allein sprechen

Werft nur einmal einen Blick rings um die Stadt, steht allenthalben die Meliorationen, die weites Gelände nutzbar machen, geht hinaus zur Friesenheimer Insel, wo ein neuer Damm entsteht, wandert rings um unsere Stadt, wo allenthalben Häuser, gesunde Wohnstätten für die Werktätigen aus dem Boden wachsen, tausenden Arbeit und Brot geben und den Wohnhöhlen draußen an den Speisegärten ihr längst verdientes Ende bereiten.

Hört den Marschtritt der 2500 Männer, die im Mannheimer Volkdienst zusammengefaßt sind, damit ihre Arbeit zu unser aller Nutzen Segen bringen möge.

Lacht aber auch nüchterne Zahlen sprechen, die beweisen, daß der Aufstieg unserer Stadt da ist. Innerhalb dieses Jahres gelang es,

3200 Metallarbeiter, 650 Werkstätten des Holz- und Schnitzergewerbes, 2000 des Baugewerbes und 3200 ungelernete Arbeiter von den Stempelsteinen wegzuholen und ihrer Arbeit, ihrem Auskommen wieder zuzuführen.

Seit der Regierungsberechnung unseres Führers am 31. Januar vorigen Jahres hat sich die furchtbare Zahl der Mannheimer Arbeitslosen um 13 500 Mann verringert.

Es ist klar, daß hinter diesen ungeheuren Leistungen ein Mann stehen muß, der nicht

Nach Kaffee Hag erquickender Schlaf

lung oblag. J. S. Bach, dem genialen Neuschöpfer und Wegweiser für Passionsmusik, waren vier Nummern eingeräumt. Dann hörten wir Werke von Eccard, Scheidt, Vulpinus, Hammerich, Rosenmüller, Brahms, Kapell, Diller, Reger und dem neuesten Heideberger Fortner, so daß von einem interessanten historischen Querschnitt der Passionsmusik gesprochen werden darf. Vertreten waren vornehmlich Orgelstücke, Chorsätze, zwei Motetten und zwei Stücke für Violine. Bei der Fülle des Gebotenen ist es naturgemäß unmöglich, sich auf Einzelheiten einzulassen. Zusammenfassend darf aber gesagt werden, daß die gesamte Durchführung ein beachtenswertes künstlerisches Niveau erreichte, wobei vornehmlich das stilistische Moment erquickend in der Wahrnehmung traf. Der in allen Stimmgruppen gut fundierte und sachgemäß gepfeifte Chor erzielte sich seiner vielfältigen, nicht immer leichten Aufgaben mit wohlwunder Sicherheit und erstirbender Musikalität, wobei auch der geistige und seelische Gehalt der Werke vorzüglich ausgeschöpft wurde. In Bruno Benzenen lernten wir einen in allen Saiten festen Orgelspieler kennen, der sehr feinsinnig zu registrieren versteht und in jeder Hinsicht viel Geschmack offenbart. Auch der Geiger Roland Bueh kann sich hören lassen. Sein Ton ist satt, gebalbt, der Vortrag besetzt und sein abgewogen. Ein Conderlob dem tadellos ein- und zusammengepfiffenen Kammerorchester, das ganz hervorragend begleitete. In die Leitung teilten sich Hans Striehl und Hermann Pöppel mit erlesenen künstlerischem Feinsinn und jener geistigen Ueberlegenheit, wie solche gerade die Gattung Passionsmusik benötigt. Der Abend war von eindringlicher und darum nachhaltiger Wirkung. Innerlich erbaute verließen all die zahlreichen Besucher das Gotteshaus, dem Gemeindeverein im stillen dankend für die prächtigen künstlerischen Genüsse.

1200 Volksgenossen neu in Arbeit

Am Tage des Beginn der großen Offensive gegen die Arbeitslosigkeit, am 21. März, werden 1200 Volksgenossen, die im Laufe der bestrengenden Woche erneut in Arbeit kommen, einen großen Umzug durch die Straßen der Stadt veranstalten. Auf dem Wegplatz wird unter dem großen Hafentanz mit seinen tausend Lichtern eine Ansprache gehalten.

Enfen klaffern um Zaro Aga

Der uralte Türke Zaro Aga, der im Jahre 1930 an den Folgen eines Verkehrsunfalls starb, ist in ausländischen Wäutern plötzlich zu imaginärem Leben erstanden. Da wird die phantastische Meldung verbreitet, der tote Rehusalen wolle sich zum 14. Male verheiraten. Wie noch allgemein bekannt, war Zaro insgesamt nur dreimal verheiratet, und wie gesagt — laßt schlafen nun den Allen...

Musik in Feudenheim

2. Philharmonischer Konzert-Abend des Müllerschen Kammer-Orchesters

Wir befinden uns in einer großen, musikalischen Erneuerung, die zugleich eine nationale ist. Die deutsche Musik hat ihren Platz an der Spitze europäischer Kunst immer behauptet. Der vorläufige Stil mit den zwei Großen: Bach und Händel, eine Epoche beherrschend und auch abschließend, führte gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu Beethoven und den Romantikern. Die musikalische Revolution, die mit Wagner entscheidend einsetzte, ist bis in unsere Zeit hinein nicht zum Abschluß gekommen. Eine Menge fremder Elemente brachte sie mit. Und dabei das ungeheure Erbe der Vergangenheit zu hüten, der ganzen Nation Kenntnis und Liebe dafür zu erwecken. Langsam kommen wir wieder zu uns selbst. Seit wir den fremdrassigen Einfluß in unserem Kulturschaffen ausgeschieden haben, kommen die eigenen wieder zu Wort und Wirkung.

So bleiben denn die kleineren Konzerte dankbar zu begrüßen. Das Müllersche Kammer-Orchester unter der Leitung seines Musikdirektors Richard Müller gab am Mittwoch im Saale des „Bäckerhauses“ in Feudenheim sein 2. Philharmonisches Konzert.

Die großen Tonchöpfer hatten das Wort. Der Vortrag begann mit der Ouvertüre zu „Samont“, die mit ihrer heroischen Bewegtheit, mit dem eckigen Beethovenischen Siegestempo herauskam. Die große Unvollendete von Schubert, Symphonie G-Moll, stellt große und vielfältige Ansprüche an ein Orchester. In ihrer wehmütigen Klarheit, den lockenden und strahlenden Tönen, in der schicksalhaften Gewalt wurde die Symphonie in überwältigender Schönheit wiedergegeben.

Dann kam Mozart mit der Ouvertüre zur „Kochzeit des Figaro“, strahlend heiter, mit dem hinreichenden Schwung seines Temperamentes.

Eine ganz vollkommene Leistung folgte mit der Peer-Gynt-Suite 2 von Grieg. Der große nordische Zauberer verlangt eine gänzliche Umstellung. Der deutsche Musiker ist seinem Innern näher, er löst sich ganz selten in großen Abständen von sich selber ab. Striegs Problematik, die Gewalt in seiner Brust sind weit hinausgelegt, entfernt von ihm, wie ein Stück in der Natur. Im Arabischen Tanz hört man doch ein wenig die Fabelwesen seiner eigenen Heimat, in Peer Gynt Heimleher, die nordische Landschaft im Sturm entseffelter Naturgewalten, Solvøigs Lied in silberstem Ringen mit dem zauberhaften verflochtenen Klang.

Der dritte Teil brachte einen Walzer aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauß und die Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Der zündenden Heiterkeit dieser Melodien, wenn sie so virtuos gespielt werden, kann man sich nicht entziehen.

Dieses Konzert wäre würdig in der breiten Öffentlichkeit wiedergegeben zu werden. Das Publikum spendete herzlichen und reichen Beifall.

Passionsmusik

in der Trinitatiskirche

Zu einer Passionsstunde großen Stils hatte der Gemeindeverein der hiesigen Trinitatiskirche auf Mittwochabend Einladung ergeben lassen, deren umfang- und abwechslungsreiches Programm ausschließlich dem evangelischen Kirchenmusikalischen Institut Heidelberg bestritten wurde. Geistiger Sachverwalter des Instituts ist Prof. Dr. Hermann Pöppel. Es ist anzunehmen, daß auch ihm die Zusammenstellung des Programms und dessen Vorberei-

Planetarium. Professor S. Fröhner spricht am Montag, 19. März, 20.15 Uhr, in der Vortragsreihe „Die Physik in der modernen Technik“ über „Die technischen Einrichtungen der Haushaltsgeräte“. Den Vortrag erläutern Experimente, Lichtbilder und Filmstreifen. Die Firmen AEG, Bopp & Reuber, Siemens & Halske, Strop-Konakt und Strom-Dröber haben Anschauungsmaterial für den Vortrag zur Verfügung gestellt.

Was ist los?

Freitag, 16. März

Nationaltheater: „Die Heimkehr des Reichs Brud.“ Schauspiel von Edmund Gröf. Deutsche Bühne, 20 Uhr.

Musikgarten: NS-Hago Arbeitsleistung Mannheim, Mitgliederveranstaltung im Ridelungsaal, 20 Uhr. — NS-RAV, Ortsgruppe Offstadt, Mitgliederveranstaltung im Verlamungsaal, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Fortführung des Sternprojektor.

Städt. Volkshochschule für Musik und Theater: 18.15 Uhr Hermann Maria Weier: Musiktheater als musikalische Aufschauung- und Erkenntnislehre. — Kleintanzbühne Bieder: 16 Uhr Konzert. 20.15 Uhr Götterspiel aus Mäler.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kohortz Bieder, Apollo: Die große Trammel.

Ständige Darbietungen

Städt. Schlossmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Ausstellung von Funden aus dem Füllengrab Wühlheim.

Städt. Schlosskirche: 9—13 und 15—19 Uhr geöffnet. 11—13 und 17—19 Uhr Vorträge.

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.

Museum für Natur- und Völkerverkunde im Zeughaus: 17—19 Uhr geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 14—19 Uhr Buchausgabe. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Wahlhof, Weidenstraße 16: 14—19 Uhr geöffnet. Jugendbibliothek, R. 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Rückblick, Vorschau und Mahnung!

Zum 75jährigen Jubiläum der Firma C. F. Boehringer & Soehne, GmbH, Waldhof. Da geht in diesen Tagen ein umfangreicher Artikel durch die Mannheimer Tagespresse...

... der Summerdag is doo!!

Auf zum Mannheimer Sommertagszug am Sonntag

Niemand darf fehlen

Am kommenden Sonntag wird nun nach zehnjähriger Pause erstmals wieder ein großer Mannheimer Sommertagszug steigen...

Die Aufstellung des Zuges erfolgt am Sonntag von 12.30 Uhr ab auf dem Neckplatz über dem Redar. Punkt 2 Uhr wird abmarschiert...

Um eine glatte Abwicklung zu gewährleisten, sind sehr viele Jugendorner bestellt, so daß für die Sicherheit der Kinder in weitestgehendem

Maße gesorgt ist. Es darf aber auch erwartet werden, daß den Anweisungen der Ordner unbedingt Folge geleistet wird. Der Sommertagszug wird durch drei Herolde eröffnet...

und Einzelhandel gefördert worden und haben auch dem Ruf des strebsamen und sachkundigen Kaufmanns und Handwerkers geschadet.

Zur Durchführung der Propaganda-Aktion werden Tausende von Schulungsabenden in ganzen Reich von allen Parteien und Ständen veranstaltet werden. Die Tagespresse wird bei dieser dazu tun, um die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf diese — wirtschaftlich gesehen — außerordentlich wichtigen Maßnahmen zu lenken...

Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau! lautet die Parole. Die NS-Hago unterstützt damit in vorbildlicher Weise die bevorstehende zweite Arbeitsschlacht der Reichsregierung.

Die Eier purjeln

... aber nicht von den Verkaufshänden auf dem Wochenmarkt, sondern im Preise. Den Hausfrauen ist der Rückgang der Preise gerade jetzt auf die Osterzeit sehr willkommen...

Was ist tägliches Brot?

Wenn man des Morgens früh aufsteht, dann ist wohl bei den meisten Menschen der erste Griff nach dem Wasserglas und nach der Zahnbürste. Dann wird die Wasserleitung aufgedreht, es wird fröhlich geplätscht...

Es ist also nicht das Brot allein, das zum „täglichen Brot“ gehört. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend braucht der Kultur Mensch, und sei er noch so arm, so manches andere, was er auf keinen Fall entbehren kann.

Aber mit diesen äußeren Dingen des täglichen Lebens ist es nicht getan. Ein Mensch, der nur für seinen Körper sorgen kann und dessen Seele hungert, muß leiden.

eigenen Familie das Mahl einnehmen und sich körperlich und geistig betätigen können.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat diese Möglichkeit geschaffen. Neben der knappen finanziellen Unterstützung, die das Wohlfahrtsamt nach wie vor zahlt, gewährt das Winterhilfswerk der NS-Volkswohlfahrt den Bedürftigen, je nach ihrer Lage, noch einen Zuschuß an Sachgütern und gibt ihnen die Möglichkeit, sich mitarbeitend zu betätigen.

Um nun all dies zu beschaffen, sind aber ständig bedeutende Mittel erforderlich. Die sogenannte Fürsorge des früheren Systems genügt nicht damit, den Erwerbslosen ein paar Mark hinzuwerfen und ihnen zu sagen: „Sieh zu, wie Du damit auskommst!“

Formalitäten ohne Beschwerden

Eine Kurzjähigung des Bezirksrats

Der Bezirksrat, der meist schwere Probleme zu wälzen hat und der oft erst nach schwerwiegenden Beratungen sein Urteil fällen kann, hatte in der letzten Sitzung ausnahmsweise eine ziemlich leichte Arbeit...

Ein Ziegeleibesitzer in Brühl hatte vor einem Jahr die Genehmigung zur Erstellung eines Verladegerüsts und einer Transportbahn auf dem rechten Rheinufer bei Kilometer 240,8 erhalten...

ferung der wirtschaftlichen Verhältnisse abwarten und zur gegebenen Zeit ohne weiteres mit der Erstellung der Anlage beginnen.

Die Gesuche um Schankkonzessionen wurden durchweg, zum Teil mit Einschränkungen, genehmigt: Franz Kraft für die Realgastwirtschaft „Zum Frankfurter Hof“, S. 2, 13a; Leo Hahn für die Realgastwirtschaft „Zur alten deutschen Weinstube“, G. 5, 19; Karl Valsbach für die Wirtschaft „Pergola“, Friedrichsplatz 9; Josef Heinrich Veder für die Wirtschaft „Zur Balhalla“, H. 2, 19; Helene Keller für die Wirtschaft „Zur Semnhütte“, K. 3, 6; Hubert Kohl für die Wirtschaft „Zur Ägerluft“, Reilau, Friedrichsstraße 90; Adam Reinhard für die Realgastwirtschaft „Zum Schwan“, H. 2, 19; Margarete Busler für den Kleinhandel mit Flaschenbier in dem Hause am roten Brunnen in Neustheim...

Große Frühjahraktion der NS-Hago

„Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau“

Die nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation (NS-Hago) wird in diesen Tagen gemeinsam mit dem Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (GDH) in der Deutschen Arbeitsfront mit einer Propagandaaktion größten Ausmaßes beginnen...

dienung anzuspornen. Das laufende Publikum, das in höchstem Maße an dieser Aktion interessiert ist, soll mit Anregungen und Vorschlägen bei der Durchführung helfen. Zu diesem Zweck werden kurz vor Ostern an die Käufer Fragebogen zur Verteilung gelangen. Die NS-Hago geht dabei von der Auffassung aus, daß der Kaufmann und der Handwerker wissen muß, daß er in den letzten Jahren viele Kunden auch deshalb verloren hat, weil man ihm ein mangelhaft sortiertes Lager, nicht ansprechende Bedienung und manches andere vorwarf...

Der neue Geist in deutschen Firmen

Die Firma Chemische Lack- und Farbwerke, Mannheim-Sedenheim, hat sich bereit erklärt, der gesamten Gefolgschaft je 30 RM zur Anschaffung eines Arbeitsfront-Anzuges beizusteuern.

Opfer um deinen Nächsten — ist Dienst an der Nation!

Einen neuen Beweis vorbildlich sozialer Einstellung liefert die Firma Wassermann & Co., Mannheim, dadurch, daß sie sich bereit erklärt hat, jedem ihrer Arbeiter und Angestellten gegenwärtig einen Zuschuß in Höhe von 50.— RM zur Beschaffung des Arbeitsfront-Anzuges zu gewähren.

In gleichem Sinne handelte auch die Firma Engelhorn & Söhne, die ihren Arbeitern und Angestellten 50 Prozent Beihilfe zur Beschaffung des Arbeitsfront-Anzuges gewährte und die restliche Hälfte in Ratenzahlungen ermäßlicht.

Es wäre erstreblich, wenn diese, ganz im Zeichen des neuen Zeitgeistes stehende Großzügigkeit recht viel Nachahmung finden würde.

Warum französische Namen für deutsche Erzeugnisse?

Mit der Unflut, deutschen Erzeugnissen fremdländische Namen zu geben, hat ein hiesiges Spezialhaus für Haushalts- und Porzellan gebrochen. Ein herrliches Speise- und Kaffeegedöbe in der für uns Süddeutschen besonders gefälligen Barockform trug den Namen „Pompadour“. Nun wurde von dem hiesigen Spezialhaus diesem hübschen Gedöbe der Name „Mannheim“ gegeben — zur Erinnerung an Mannheims zahlreiche Vergangenheit als Kunst- und Barockstadt.

Mannheimer Wochenmarktpreise

- am Donnerstag, den 15. März 1934
Kartoffeln 4-4,5, Salatkartoffeln 9-10, Birling 15-25, Weiktraum 11-15, Rotkraut 12-15, Blumenkohl Stück 30-60, Rosenkohl 18-30, Gelbe Rüben 10-12, rote Rüben 10-12, Spinat 15-25, Mörenlein 7-10, Schwarzwurzeln 20-30, Kopfsalat Stück 15 bis 30, Endivienalat Stück 10-30, Feldsalat 80 bis 140, Lauch 80-120, Rhodarber 30, Tomaten 60-80, Nadelbäume, Büschel 15-30, Rettich, Stück 10-35, Rettich, Stück 15 bis 35, Schl. Gurken (groß), Stück 110-140, Cyprienäpfel, Büschel 8-10, Peterfili, Büschel 8-10, Schnittlauch, Büschel 6-8, Koriander 12-35, Minze 15-25, Zitronen, Stück 3-5, Orangen 15-30, Bananen, Stück 5-10, Zehrnudbutten 150-160, Landbutter 125-140, Weiser Käse 25-30, Eier, Stück 8-12, Barsch 70, Karpfen 70-90, Schleißen 100, Brachsen 50-60, Quacksilber 35-40, Aalefisch 30-40, Schellfische 40-50, Weißbarsch 45, Seezucht 50, Stöckfische 30, Hahn, geschlachtet, Stück 180 bis 300, Huhn, geschlachtet, Stück 200-400, Enten, geschlachtet, 300-600, Tauben, geschlachtet, Stück 50-90, Gänse, geschlachtet, Stück 500 bis 1000, Gänse, geschlachtet, 80-110, Rindfleisch 75, Kalbfleisch 80, Kalbfleisch 80, Schweinefleisch 80-85.

Reichszuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden

Die Stadtverwaltung teilt mit: Die der Stadt zugewiesenen Mittel zur Gewährung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten sind erschöpft. Es wird daher nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit einem Zuschuß nur zu rechnen ist, wenn der schriftliche Vorbescheid erteilt ist.

Wir eröffnen am 3. April 1934 unsere Frauen-Arbeits-Schule

im Hause E 5, 15. Der Unterricht kann nach Belieben, morgens, mittags oder abends, auch in den Tageszeiten wechselnd, genommen werden. Jede Frau erhält Unterweisung in den Arbeiten, die sie zu erlernen wünscht oder notwendig hat.

J. Lotterhos P 1, 5 (Ecke) Uhren Schmuck Bestecke

Der

Eine hiesige Unterbrechung — unruhig Reisenden, die M., der auch den (es handelt) lassieren.

Vorbereitung 1929 wurde bedt, da jed. Verwandter man von ein man belich schie mit R hände in Eb des M. der

Daß M. ein die hohe Um bis Ende 19 wurde die K men, doch, nicht gewisser warung dau Wenn man b Teilzahlunge träge handel, ser Kontrollat hier die Kont weiteres and rein aus Leid abgeliefert zu

Die tatsächl auf rund 20 Geboren des bruch und kraße von 10 wird angerech

Folge

Daß ein W nanzuell schied lebende, ist Jugend dreht weitaus wicht den verloschen machte, ist de

Kauf der Kr akt, seit 3.3.30 wert gelernt entlassen. Un Vater noch be

Eines Tag einen Dyna und verlauf Tischengelb, weiter, und einem Jahr e Mädera, die mitgeno nachgewieen noch mehr.

Er ist gefä sam. — Das fängnis, abzu heilslosigkeit gute gehalten.

Was ist ve

Bei Spielof das Geschidli auseinanderger schiedlichkeit an fall an. Da einzelne Volk den, konnte in Frankfurt boten geweser rung mit ein einheimische V Landes-Polizj Apparat gefo hanzen zu

Der 34. Jah heim hatte A Inhaft der Vorchriften

Der 34. Jah heim hatte A Inhaft der Vorchriften

M A R

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Der ungenaue Kassierer

Vor dem Einzelrichter

Eine hiesige Firma beschäftigte seit dem Jahre 1921 - abgesehen von einer kleinen Unterbrechung während der Hochinflationzeit - ununterbrochen bis Ende 1933 einen Reisenden, den heute 53 Jahre alten Stammb M., der auch gleichzeitig bei seinen 3800 Kunden (es handelt sich nur um Teilzahlungsverkäufe) kassierte.

Vorbekannt ist M. nicht. Bereits im Jahre 1929 wurden seine Unregelmäßigkeiten entdeckt, da jedoch der mitteilungslose Buchhalter ein Verwandter des Geschäftsinhabers war, hat man von einer Entlassung des M. abgesehen, man belieh es bei einer Verwarnung. Auch schien mit Rücksicht auf die damaligen Kassenstände in Höhe von 80000 Mark ein Austritt des M. der Firma zu gefährlich.

Dass M. ein tüchtiger Reisender war, bewies die hohe Umsatzziffer von 800000 Mark, die er bis Ende 1933 für die Firma erzielte. Wohl wurde die Abrechnung regelmäßig vorgenommen, doch, wie nachgewiesen werden konnte, nicht gewissenhaft genug. Auch nach der Verwarnung dauerten die Unregelmäßigkeiten fort. Wenn man bedenkt, daß es sich bei den üblichen Teilzahlungen immer nur um ganz geringe Beträge handelt, so muß ein außerordentlich präziser Kontrollapparat notwendig erscheinen. Ob hier die Kontrolle versagte, läßt sich nicht ohne weiteres nachweisen. M. gibt jedenfalls zu, rein aus Leichtsinns den und jenen Betrag nicht abgeliefert zu haben.

Die tatsächlich fehlende Summe beläuft sich auf rund 2000 Mark. Das Gericht sieht in dem Gebahren des M. einen schweren Vertrauensbruch und verurteilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten, die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Folgen der Arbeitslosigkeit

Daß ein Mensch infolge Arbeitslosigkeit finanziell schlechter gestellt ist, wie der in Arbeit lebende, ist, wenn es sich gerade um unsere Jugend dreht, von geringerer Bedeutung. Das weitwichtigere, woran zu denken sich in all den verflochtenen Jahren niemand die Mühe machte, ist der moralische Verfall, der unausbleiblich ist bei jungen Leuten ohne Pflichten, ohne Tageseinteilung. Alle die furchtbaren Folgen kommen allmählich aus Tageslicht.

Auf der Anklagebank sitzt Kurt B., 20 Jahre alt, seit 3 Jahren arbeitslos. Er hat ein Handwerk gelernt und wurde sofort nach der Lehre entlassen. Unterstützung bekam er keine, da der Vater noch verdient.

Eines Tages nimmt er an einem Fahrrad einen Dynamo weg, dann wieder eine Lampe und verkauft sie weiter. So verfährt er sich Tagelohn. Auf den einen Diebstahl folgt ein zweiter, und so hat er im Laufe von nicht ganz einem Jahr ca. 55 Dynamos und Lampen an Käufern, die er gerade stehen sah, abgekauft und mitgenommen. Diese Zahl konnte ihm nachgewiesen werden, vielleicht sind es aber noch mehr.

Er ist geständig, erzählt schon, wie das alles kam. - Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis, abzüglich Untersuchungshaft, seine Arbeitslosigkeit und seine Kollage wird ihm zugute gehalten.

Was ist verboten, was ist erlaubt -

Bei Spielapparaten war es bis jetzt doch so, daß Glücksspiel und Glücksspiel streng auseinandergehalten wurde. Hier hört die Geschicklichkeit auf, hier fängt das Glück, der Zufall an. Da die Entscheidungen darüber durch einzelne Polizei-Instanzen vorgenommen wurden, konnte man erleben, daß das, was z. B. in Frankfurt erlaubt war, in Mannheim verboten gewesen ist. Auch hier räumt die Regierung mit einem neuen Gesetz auf und schafft einheitliche Verhältnisse. Ab 1. April wird vom Landes-Polizeiamt Berlin bestimmt, welcher Apparat gestattet ist, was dazu für alle Instanzen zu gelten hat.

Der 34 Jahre alte Ferdinand L. aus Griesheim hatte Apparate aufgestellt, die aber nach Ansicht der Mannheimer Polizeibehörde den Vorschriften nicht entsprachen und zu den

Glücksspiel-Automaten zählen mußten. Zwei Apparate konnten beschlagnahmt werden und L. erhielt einen Strafbefehl über 3 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Haft. Dagegen hatte er Einspruch

erhoben. Nach eingehender Berücksichtigung der ganzen Sachlage kam das Gericht zu einem Urteil von einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, die beiden Apparate werden eingezogen.

Zwei Betrüger verurteilt

Mannheim, 16. März. „Chemische Fabrik A. Weiberle u. Co., Ralsch“ nennt sich ein Betrieb zur Herstellung von - Wäse, Wagenketten, Gelen und Schmiere, und die Inhaberin ist die in der Firma angegebene Frau, der „Co.“ ist der in der „Fabrik“ beschäftigte Ehemann. Schon verschiedene Male ist das Geschäftsgeschehen der Frau vor Gericht gerichtet worden, und der heutige Angeklagte Otto Hermann ist auch schon dreimal wegen desselben bestraft worden. Beide beredeten, wie früher schon auf einer Geschäftsreise zur Anstellung von Vertretern, einen 60 Jahre alten Wertmeister zur Ueberrahme einer Vertretung in Heidenheim. Dem Manne wurde versichert, der Wechsel, den er für eine Lieferung von Ware in Höhe von 345 Mark, fällig am 15. März ds. J., unterschrieben habe, brauche nicht eingelöst zu wer-

den, er diene nur als Sicherheit, werde auch nicht in Verkehr gegeben, und Prolongationslosien würden von der Firma getragen. Die Frau füllte den Bestellzettel aus und der Mitangeklagte, ihr Schwager, schrieb später ohne Wissen des Bestellers auf die Rückseite: „Zahlbar mit Wechsel auf 15. März.“ Der Mann wurde seine Ware aber nicht los, er mußte im Gegenteil dazu noch den Wechsel einlösen.

Der Staatsanwalt nannte das Verfahren der beiden Angeklagten eine schon seit Jahren geübte „gemeine Bauernfängererei“ an kleinen Leuten. Heute wehe ein anderer Bind. Er beantragte statt des Strafbefehls von je einem Monat Gefängnis fünf Monate. Das Gericht verurteilte die Frau zu 150 Mark Geldstrafe, den Schwager zu sechs Wochen Gefängnis.

Was weißt Du von der deutschen Handelsluftfahrt?

Tagtäglich sehen wir Mannheimer unsere Verkehrsflugzeuge über unsere Stadt dahinbrausen und beobachten wohl auch ihr Kommen und Entschwinden nach den verschiedensten Richtungen. Die wenigen Glücklichsten, die zu einem Flug in der Lage sind und die aus irgendwelchen Gründen ein Verkehrsflugzeug benötigen müssen, wissen wohl einigermaßen Bescheid über die Einrichtung, - den Aufbau dieses modernen Verkehrsmittels. Die große Masse jedoch dürfte im allgemeinen über dieses Unternehmen noch recht wenig im Bilde sein. Es ist deshalb erfreulich, daß es der D.V.M. Mannheim unternommen hat, durch einen Vortrag der Öffentlichkeit nähere Kenntnisse über die deutsche Luftfahrt zu vermitteln. Es muß als eine Selbstverständlichkeit angesehen werden, daß jeder Deutsche über eines der wichtigsten deutschen Verkehrsunternehmen der Luft einigermaßen informiert ist.

Unser Flugplatzkommandant Major Graeb, der ja ständig mit der Luftfahrt zu arbeiten hat, war der berufene Mann, um gründlichen Aufschluß über das Wesen der deutschen Handelsluftfahrt zu geben. Es ist verständlich, daß auch die deutsche Handelsluftfahrt, wie fast jede Erzeugnisindustrie moderner Technik, erst einen Leidensweg durchzumachen hatte, bis sie allmählich Anerkennung fand. Erst nach dem Kriege konnte sie sich richtig weiterentwickeln. Die Anfänge liegen etwa 14 Jahre zurück, zu welcher Zeit die erste Linie von Berlin nach Weimar führte. Im Anschluß daran bildeten sich weitere Linien nach verschiedenen anderen Orten, die jedoch anfänglich äußerst gering besetzt waren, so daß an das Reich und an die Länder um Subventionen herangetreten werden mußte, falls die Linien nicht wieder eingehen sollten. Die weitere Entwicklung war außerordentlich behindert durch den Versailler Vertrag und die Genfer Konventionen, wodurch wir gleich zu Anfang dem Ausland gegenüber stark im Nachteil waren. Erst in neuerer Zeit wurden uns größere Flugzeuge gestattet, da man einsehen lernte, daß unsere Maschinen zufolge ihrer Schwere für Kriegszwecke vollkommen ungeeignet seien. Das hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß zahlreiche deutsche Fluglinien auch ins Ausland geführt werden konnten.

Die deutsche Luftfahrt fährt seit 8 Jahren als einziges Unternehmen den deutschen Luftverkehr allein durch. Neben der deutschen Luft-Reederei, dem Aero-Club und dem Jantersunternehmen bestand auch einige Zeit die Deutsche Verkehrs-Gesellschaft, die im Vorjahre aufgelöst wurde. Interessant ist das Verhältnis der vorhandenen Flughäfen in Baden gegenüber anderen Ländern. Während z. B. Württemberg nur einen eigenen Flughafen in Wöhringen besitzt, kann Baden deren

5 aufweisen, und zwar in Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Konstanz. Nachdem die Angst vor dem Fliegen in weiten Kreisen geschwunden ist, hat sich der Flugverkehr neben der Eisenbahn und Dampfschiffahrt immer mehr beim Publikum eingebürgert. Infolge der immer mehr zunehmenden größeren Geschwindigkeiten kann sich die Fliegerei den anderen Verkehrsmitteln ebenbürtig zur Seite stellen. Geschwindigkeiten von 180 bis 190 Kilometer in der Stunde sind keine Seltenheiten mehr; in diesem Jahre wird noch eine Direktlinie dem V. Lehr übergeben, die die Strecke Frankfurt-Berlin in 2 Stunden zurücklegt, so daß wir von Mannheim aus in 2 1/2 Stunden in Berlin sein können. Neben dem Personenverkehr haben wir auch eine Luftpost und Luftfracht, die hier in Mannheim kaum noch bewältigt werden können, obgleich wir eine von der Post bezahlte eigene Frachtpost-Stelle haben. Diese Frachtflugzeuge vertreiben meistens nachts.

In den 8 Jahren des Bestehens beförderte die deutsche Luftfahrt über 3 Millionen Menschen. Die Tarifpolitik bildet naturgemäß einen wichtigen Punkt des Verkehrsfluges. Die Verkehrszeiten sind auch dauernd Verbesserungen unterworfen, und Witterungsverhältnisse, besonders Nebel, bilden heute kaum noch wesentliche Hindernisse des Luftverkehrs.

In der Art der Luftlinien unterscheiden wir transkontinentale, das sind die großen Linien des Weltluftverkehrs, innereuropäische und deutsche Linien, die auch zugleich ein großzügiges Netz nach allen Nachbarstaaten einfallen haben. Ueber Mannheim führen zwei große Reichslinien, die auch eine recht gute Verbindung nach fast allen ausländischen Großstädten vermitteln. Abgeschlossen ist zu sagen, daß das Verkehrsflugzeug und die Deutsche Luftfahrt dazu berufen und imstande sind, die noch bestehenden Schwierigkeiten im Laufe der Zeit zu überwinden. Das Flugzeug hat eine Kulturmission auf dem Gebiet des innerdeutschen und internationalen Verkehrs zu erfüllen. Der Luftverkehr will Eisenbahn und Kraftverkehr nicht ersetzen, sondern nur eine Ergänzung dieser Verkehrsmittel bilden. Die besondere Aufgabe des deutschen Luftverkehrs besteht darin, den deutschen Handel und die deutsche Wirtschaft zu fördern. Nach Dankesworten an den Vortragenden gab der Ortsgruppenführer Dahl noch bekannt, daß am nächsten Donnerstag Schwarmsführer Wihlmaier über den geplanten Deutschlandflug 1934 berichten werde. Ferner wurde noch mitgeteilt, daß am nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, der erste Freiballonausflug vom hiesigen Flugplatz aus erfolgen wird. Damit konnte der Abend geschlossen werden. Armin.

Saarfundgebung in Ludwigshafen

Aus Anlaß des Besuchs der Saarlöcher Sängerbundes am Samstag, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, große „Saarfundgebung“ auf dem neuen Marktplatz in Ludwigshafen, unter Mitwirkung der Landespolizei, SS, SA, Kapellen und des Sängerbundes Westmark. Es sprechen zur Kundgebung der stellvertretende Bundesführer des Bundes der Saarvereine, Mittelkulturrektor Debusmann, Oberfeld, Vertreter der Stadt und der NSDAP. Der Kundgebung voraus geht ein Aufmarsch durch die Stadt. Auffstellung Samstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Ludwigshafen, 3/4 Uhr Abmarsch durch die Straßen: Ogerabemer Straße, Bismarck- und Kaiser-Wilhelm-Straße zum neuen Marktplatz. Vorfeld die große Kundgebung. Von hier aus Abmarsch durch die Straßen: Schillerstraße, übers Viadukt, Gräfenau-, Selterstraße, Ruppertsplatz zum Vereinshaus der JS. An dem Aufmarsch beteiligen sich Landespolizei, SA, SS-Kapellen, der Bund der Saarvereine, der Sängerbund Westmark, DJ und alle Freunde der Saar.

Es ist Pflicht aller Saardeutschen in Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung, an dem Aufmarsch teilzunehmen. Wir müssen unseren Brüdern von der Saar beweisen, daß auch wirklich das gesamte Volk hinter ihnen steht. Mannheim und Ludwigshafen, erscheint in Massen zur Kundgebung, zeigt, daß Saar und Reich eins ist!

Die Bürger der Stadt Ludwigshafen werden gebeten, soweit der Aufmarsch durch ihre Straße geht, zu klagen.

Abends 8 Uhr im Vereinshaus der JS Konzert mit anschließendem Festabend.

Bund der Saarvereine.

Ein Marder gefaßt. Ein verheirateter Melolöter von hier versuchte gestern um 13 Uhr beim Hausieren in einem Missionshaus im Stadtteil Süd aufgestellte Sammelbüchse für die Heidenmission zu entleeren. Er wurde betroffen, flüchtete, konnte jedoch eingeholt und der Polizei übergeben werden.

Neueinstellungen beim Einzelhandel. In einer Versammlung des Handelshauptverbandes der Pfalz, Ortsgruppe Ludwigshafen, in der der Vorsitzende Schwarz über die neue Angriffsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit sprach, verpflichteten sich die anwesenden Einzelhändler, zu den bereits 33 neuangestellten Hilfskräften weitere 45 Handlungsgehilfen aufzunehmen.

Neue Führung im BDM Ludwigshafen. Der Gauführer des BDM, Professor Jechberger, Firmasens, hat an Stelle des nach Rofenheim versetzten Studienrats Hurler Oberbürgermeister Dr. C. a. r. i. u. s. mit der Führung des Bezirksverbandes Ludwigshafen und Professor G. r. e. w. e. n. i. g. mit der Führung der Männer-Ortsgruppe sowie des Ortsgruppenverbandes Ludwigshafen betraut.

Posten aus dem Ried

Sampertheim. Vom Arbeitsmarkt. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich auch weiterhin gebessert. Die Beendigung der Holzbauerarbeiten brachte allerdings einen Zugang von 160 Arbeitslosen. Aber demgegenüber wurden die Rosthandsarbeiten in erhöhtem Maße durchgeführt und da auch die Industrie weitere Unterhaltungsempfänger einstellte, ist doch noch ein Abgang der Arbeitslosenziffer zu realisieren. In nächster Zeit werden auch die Kanalarbeitsarbeiten in Angriff genommen, so daß mit einem weiteren Abgang zu rechnen ist.

Wobstadt. Im Parteilokal fand eine öffentliche Versammlung statt, die sich eines lebhaften Besuches erfreute. Vg. Bürgermeister Kraft, Bürstadt, sprach über die neue Gesetzgebung und über nationalsozialistisches Staatswesen. Herr Lehrer Marquardt wies auf die Bedeutung der NS-Volkswirtschaft hin und bat alle Anwesenden mitzuhelfen das große Werk weiter auszubauen.

Hier kommt etwas für den „Ninken“ Raucher!



LLOYD 2 1/2 Pf.

DICK RUND OHNE

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren“

MARTIN BRINKMANN A. G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Adalbert Matkowsky / Zum 25. Todestag des großen deutschen Schauspielers am 16. März

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, einer Anregung des Senatsratens der Berliner Staatstheater Folge gebend, die Bühnenleiterin Frau Magdalena Müller-Karin mit der Herstellung einer Matkowsky-Büste betraut, die am 16. März im sogenannten Jubiläumssaal des Schauspielhauses enthüllt werden wird.

Der große deutsche Schauspieler Adalbert Matkowsky, der in seiner hinreichend ursprünglichen, von überschäumendem Temperament erfüllten Gestaltung klassischer Rollen unvergessen ist, ist seinem ganzen Wesen nach, in all seiner elementaren Ungeduldigkeit, in seinem ungeheuren Draufgängerum, ein wahrhaft schillernde Heidenfigur gewesen, wie ihn die deutsche Bühne nur selten hervorgebracht hat.

Schon in dem Knaben verriet sich ein wildes, schwer zu zügelndes Temperament. Er wurde am 6. Dezember 1858 in Königsberg in Ostpreußen geboren. Seine Jugendzeit stand im Zeichen der Armut. Wie eng und armelig, wie hilflos und freudeleer war die Welt, die ihn als Jungen umgab, im Vergleich zu der strahlenden Kampenatmosphäre seines späteren Lebens. Es war ein Glück, daß der junge Matkowsky eine aufopferungsbereite Mutter besaß, die in langen Nächten von harter Arbeit um das tägliche Brot rang. Diese Frau war ihm ein herrliches Vorbild strenger Pflichtenerfüllung, selbstloser Nächstenliebe und nie ermüdender Hingabe. In dieser reinen moralischen Luft, in dieser beglückenden Atmosphäre von starrer, zahlloser Arbeit entwickelte sich in dem jungen Adalbert Matkowsky jene schönen menschlichen Eigenschaften, die ihm zu einer Zeit, als er zu den größten Schauspielern Deutschlands gehörte, die Achtung und Verehrung seiner Mitwelt eintrugen.

Als die Verhältnisse der Familie durch eine kleine Erbschaft ein wenig gebessert wurden, überredete man nach Berlin. Adalbert war inzwischen ein hochgewachsen, etwas linksübler Jüngling geworden, von dem er selbst in der dritten Person berichtet: „Er hat die Wierprechtische Akademie absolviert und sitzt jetzt in der Untersekunda der königlichen Realschule in der Kochstraße. Er ist kein guter, aber auch kein schlechter Schüler, er lernt spießig, jedoch ohne rechte Teilnahme und verbringt alle seine Zeit trübselig. In den Freistunden ist er am liebsten allein und sucht und hat auch sonst keinen Umgang. Die Matkowsky ist ihm aber alles verhaßt, das hat sich auch in spätere Leben übertragen, er hat heute noch nicht rechnen gelernt, und imaginäre oder undenkante Größen interessieren ihn nur mäßig. Die Natur und ihre Schönbildungen ziehen ihn gewaltig an, er wird zum eifrigen Spaziergänger und zu jeder Jahreszeit weilt er mit Vorliebe stundenlang im Freien.“

Nach der Obersekunda verließ Matkowsky die Schule und wurde Lehrling in dem großen Importhaus Schindler & Söhne. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Er hatte nicht die geringste Eignung zum Kaufmann, und so entschied er sich schon nach zwei Monaten, wieder in die Obersekunda zurückzutreten. Noch schlammte sein Theaterblut, noch weiß er nicht, daß er von der Vorbereitung dazu außerordentlich, einer der gewaltigsten und eindrucksvollsten Schauspieler der deutschen Bühne zu werden. Er ist einmal als kleiner Junge mit einem Wanderzirkus heimlich auf und davongegangen, aber diese Episode ist längst vergessen. So hat es den Anschein, als ob das Leben dieses jungen Menschen einen gewöhnlichen und allfälligen Verlauf nehmen würde, als ihn plötzlich der Besuch einer Hamlet-Aufführung aus seiner Ruhe herausdrückte. Seit dieser Stunde, da die unsterblichen Worte Shakespeares

res in sein Herz drangen, ist er dem Theater mit Haut und Haaren verfallen.

„An einem stürmischen, kalten Winterabend,“ so schildert Matkowsky selbst den Besuch jener Hamlet-Aufführung, „zog ich nach der Lindenstraße und sah träumend auf der ersten Bank der Galerie die Stunden ab, die von der Eröffnung der Kasse bis zum Beginn der Vorstellung verfloßen. Der Einzelheiten entfinde ich mich nicht mehr. Ich weiß nur noch, daß die Darstellung alles in mir erregte, und daß ich bis zum Wahnsinn gepackt wurde. Die Vorstellung währte lange. Es war weit nach elf Uhr, als sie beendet war. Ich verließ das Haus wie betrunken, ich sah und hörte nichts von dem, was um mich der vorging, und lief nur immer geradeaus. Meine Gedanken, mein inneres Sein waren bei dem Dänenprinzen und seinem Leiden. So trieb es mich hundentlang auf den Straßen herum, und erst als ich vom Schneetreiben gänzlich durchdrückt war und leise Frosts- und Fieberdämpfe mich überliefen, erwachte ich aus meinen Phantasien und ging heim. Es war schon früh am Morgen. Die Mutter empfing mich erregt, aber als sie erkannte, was in mir vorgegangen war und noch vorging, da die sie sanft mich Ruhe suchte. Die Suche liebedenklich alle Wildheit zu befechtigen, sah noch recht lange an meinem Bett und redete mir gut zu, damit die Aufregung sich lege. Es hat nicht viel gedauert, von Schlafen war in der Nacht keine Rede mehr.“

Die ungewöhnliche Begabung Matkowskys

wird von Heinrich Oberländer entdeckt, als der theaterbesessene junge Mann Byrons „Gefangenen von Chillon“ beklammert. Nun elite Matkowsky von Erfolg zu Erfolg. Mit neunzehn Jahren kommt er auf Empfehlung seines Lehrers an das Dresdener Hoftheater. Am 6. Mai 1877 tritt er zum erstenmal in der Rolle des Lorenzo im „Raufmann von Venedig“ die Bühne, Ludwig Barnab, der im Jahre 1884 in Dresden gastierte, schrieb in seinen Erinnerungen: „In dem jungen Adalbert Matkowsky besaß das Dresdener Hoftheater ein geradezu einziges künstlerisches Talent. In diesem Jüngling, dessen hinreichende Darstellung des Arnolds von Reichthal in „Wilhelm Tell“ ich nie vergessen werde, vereinigte sich alles, was auch der anspruchsvollste Kunstkenner von einer Darstellung jugendlicher Helden und Liebhaber fordern und erwarten durfte. Eine schlante, ebenmäßige Gestalt, ein bildschöner Kopf, sprechende große Augen, ein herrlich klingendes Organ, ledernes Feuer und hinreißende Leidenschaft und dabei die stärkste Beherrschung der Sprache — was konnte man da noch wünschen und verlangen!“ Im Jahre 1886 kam Matkowsky nach Hamburg, im Jahre 1889 an das Schauspielhaus in Berlin. Hier entfaltete sich sein künstlerisches Genie zu höchster Blüte. Einer der genialsten Romantiker deutscher Schauspielkunst erwarb sich in einer Reihe glänzender Rollen, die alle den Stempel seiner ausgereiften und kraftvollen Persönlichkeit trugen, unsterblichen Ruhm.

Neue Erfolge in der Mannheimer Arbeitschlacht

Zwei Wochen intensiver Werbung für die Arbeitsbeschaffung zeigten ein Ergebnis, das erfreulich und überraschend zugleich ist und aus dem nützliche Lehren gezogen werden können. Die Art der Werbung hat sich glänzend bewährt, das Gewissen eines jeden Mannheimers ist wachgerüttelt worden, dem eindringlichen täglichen Appell kann sich niemand entziehen. Die andere wichtige Lehre sagt aus, daß der gute Wille gewünschte Wege zu finden weiß. Der gute Wille! Unser Führer vermochte ihn zu erwecken. Hierin liegt ein Geheimnis seines Erfolges.

Den guten Willen zeigten und zeigen die Mannheimer Geschäftsleute, Handwerker, Fabrikanten, Kontore. Die in den Betrieben überall von der Kreisleitung ins Leben gerufenen „Stoßtrupps“ meldeten für den Zeitraum vom 1. bis 15. März folgende Neueinstellungen:

- Fr. A. Reibig, Maschinenfabrik, Friesenheimerstraße 7, 2 Mann
- Hermann Mühle, Industriefabrik, 2 Mann
- Siemens-Schuckertwerke, N 7, 8, 13 Mann, Standard-Benzinggesellschaft (Dapofin) 2 Mann
- Isolation 1 Mann, 2 Arbeiterinnen
- Johann Schreiber, Mannheim, 1 Mann
- Ech u. Co. 3 Mann
- Liedrecht AG, 1 Mann
- Elveco 3 Mann
- Südb. Rabelwerke 3 Mann
- Stoß Kontakt 32 Mann
- Stahlwerke AG 13 Mann
- Hof. Vögele AG 14 Mann
- P. J. Landmann 1 Mann

- R. Schmitt u. Co. 1 Mann, 5 Arbeiterinnen
- Albert Werthner 1 Mann
- Eppstein u. Gerstle 2 Arbeiterinnen
- J. Reis 2 Mann, 4 Arbeiterinnen
- Schmalz u. Laschinger 1 Mann
- Industrie 106 Mann 13 Arbeiterinnen
- Handw. u. Gew. 56 Mann
- Landgeb. d. Kreis. 110 Mann 12 Arbeiterinnen
- zusammen 272 Mann 25 Arbeiterinnen

Eine Reihe von Firmen sind außerdem namhaft gemacht worden, die zu Neueinstellungen bereit sind. Die Firmen mit der jeweiligen Anzahl der neu Einstellenden sind:

- Gummifabrik Hutchinson 20 Mann
- Nax Rothschild u. Co. 3 Mann
- Stal AG einige Leute
- Berner u. Nicolai 3 Mann
- Konsum-Verein 3 Mann
- Raumesmannröhrenlager einige Leute
- Seelberg-Reis-Fabrik 2 Mann, 10 Arbeiterinnen
- Reinigte Blei- und Zinnwerke 1 Mann
- H. Hildenbrand u. Söhne 3 Mann
- Derop, L. 15, 2 Mann 1 Lehrling
- J. Reis, Hagenrath (Dapofin) 6 Mann
- H. Günther u. Co., 1 Mann
- Hagenrath Frischdienst 1 Mann
- Schmalz u. Laschinger 1 Mann, 1 Lehrling
- Handel, Großschiffahrt 5 Mann
- zusammen 51 Mann, 10 Arbeiterinnen, 2 Lehrlinge
- Handwerk und Gewerbetreibende 6 Mann, 7 Lehrlinge

Bei diesen Erfolgen bedenke man, daß Mannheim ein Reichslandsgebiet ist, daß hier Schritt für

Schritt an Boden gewonnen werden muß. Gerade dieser Umstand muß uns aber ermuntern, zu trostigem Weiterkämpfen. Das unmöglich Scheinende wurde möglich, indem in einem einzigen Jahr zwei Millionen wieder zu Arbeit und Brot gebracht wurden, die Kurve des Aufstieges steiler wurde, als die des Abstinkens der Beschäftigung. Wir haben wieder hoffen gelernt; darum Unternehmer, Handwerker, Kaufleute, Fabrikherren an die Front und vorwärts in der Richtung des eingeschlagenen Weges. An dem Sieg über die Arbeitslosigkeit kann jeder Teil haben, im Willen findet ihr den Weg.

Tabakpflanzerverammlung in Seddenheim

Am Mittwochabend fand im „Badischen Hof“ in Seddenheim eine Versammlung der Tabakpflanzler statt, die vom Landesverband Badischer Tabakbauvereine einberufen worden war. Den Vorsitz führte Landwirt Oskar Wolf, der die Anwesenden begrüßte und vor allem den Redner des Abends, Herrn Landwirtschaftsrat Kreis-Karlsruhe, willkommen hieß, der über Qualitätsabgabe und über Qualitätsabgabepflanzung sprach. Er erläuterte eingehend die Bestimmungen über den Qualitätsabgabebau, die genau eingehalten werden müßten, da sonst der Tabakpflanzler sein Kontingent verlieren würde. So bestehen genaue Bestimmungen über die Düngung des Bodens, pro Acker 100 Pfd. schwefelsaures Kali und 1 1/2 Pfd. Phosphorsäure. Auch die Vorschriften über die Behandlung des Tabaks, vom Pflanzen bis zur Ablieferung an den Fabrikanten, müßten eingehalten werden, um eine vollkommen einwandfreie Ware zu erzielen. Landwirtschaftsrat Kreis verweist noch besonders auf das sogenannte Heidelberger Abkommen, das zwischen den Tabakbauvereinen einerseits und den Fabrikanten und Händlern andererseits abgeschlossen wurde. Vor allem aber gab er eingehende Erläuterungen über die Kontingentvorschriften. Unter gewissen Voraussetzungen kann einem Tabakpflanzler, der schlechten Tabak zur Ablieferung bringt, das Kontingent entzogen werden.

Die beiden früher in Seddenheim bestehenden Tabakbauvereine sind heute im Qualitätsabgabebauverein vereint, der in 25 Gruppen eingeteilt ist. Jede Gruppe umfasst die Erzeuger von etwa 300 bis 400 Zentner Tabak, die dann zusammen den von ihnen erzeugten Tabak anbieten.

Die von etwa 150 Tabakpflanzern besuchte Versammlung nahm den Vortrag von Landwirtschaftsrat Kreis sehr beifällig auf und folgte ihm mit Interesse.

Laßt den Kleinen Freude...

Sommertagszug und Werbeflugen in der Gartenstadt Waldhof

In der am Kaiserhof Wald gelegenen Gartenstadt Waldhof findet am kommenden Sonntag für die Gartenstadtkinder und die Kinder der kinderreichen Siedlung ein Sommertagszug statt. Um 1.30 Uhr kommen die Kinder mit ihren Sommertagskoffern an das Kinder-Erholungsheim, woselbst der Zug aufgestellt wird. Der Strich-Strich-Strich-Zug bewegt sich dann durch die Straßen der Gartenstadt und der kinderreichen Siedlung und endet auf dem Freyplatz. Hier selbst bringt dann der Gesangsverein „Männerchor Gartenstadt“ ein Werbeflugen für das deutsche Volkstied zum Vortrag. Die Verdüsterung Mannheims wird gebeten, an dieser Veranstaltung regen Anteil zu nehmen.

Die Repräsentanten der Herren-Frühjahrsmode 1934 stellen sich vor!

Befähigen Sie bitte mehrere Schaufenster S 1, 6 Sie finden hier die neuen Übergangsmäntel und elegante Herren-Anzüge in den modernsten Formen u Farben in all Preislagen 25.- 38.- 45.- 58.- Auf Wunsch auch zu Opfern Bahngesellschaft /s Anzahlung. Best nach Vereinbarung. Wir bitten um Ihren unverzüglichen Besuch



Wöhner
Das deutsche Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Mannheim S 1, 6 (Breite Str.)

Schwetzingen und Umgebung

CAPITOL
Freitag bis einschl. Montag
Volldampf voraus!
Großer Marinefilm mit **Carl Lud. Diehl**

Neues Theater
Freitag bis Montag
ANNY ONDRA in ihrem besten Lustspiel
„Das verliebte Hotel“
Sonntag 7 Uhr Jugendvorst. ANNY ONDRA

Turnverein Schwetzingen.
Am 22. März 1934, 20 Uhr
Konzert „Treu unterm Volk“
Turnfest Stuttgart
im Neuen Lichtspieltheater.
Vorverkauf: Schubhaus Baumgarten, Kaufhaus. (22 218 R. Schw.)

Konfirmations-Geschenke und Photos
im 2209K Schw.
Photohaus Thomé

Dollbaumpflege
Die Reibgürtel sind jetzt sofort von den Bäumen zu entfernen und die Äste sofort nochmals auf Baumwicklungen aller Art zu untersuchen. Insbesondere ist jetzt äußerster Fleiß für die teilweise Beibringung der Hauptmittel, Baumige Baumwickler haben Strafe zu gewärtigen.
Sodenheim, den 12. März 34.
Bürgermeister.
(22 224 R. Schw.)

Schwetzingen
Mannheimer Str. Nr. 9, Eintragsbuch
4 Geschäfts-Räume

bilderphotographier, sofort zu vermieten. — Zu erfragen bei übermayer Str. Schwetzingen. (22 221 R. Schw.)

Galz- u. Pfeil-Schnauzer
90 cm, dressiert, 1/2, 3. alt, prima Stammhunde, zu verkaufen.
N. Gneisshardt, Blumhauer, Waldpferdstraße 58 (27 033-)



Na endlich!
Gesucht, gefunden u. glücklich obendrein durch eine kleine HB-Anzeige

Trauerkarten liefern schnellstens
Buchdruckereien **Schmalz & Laschinger**
R 3, 14/15 C 7, 8

Danksagung
Schmerz erfüllt zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Herrn Christoph Langlotz
Schweinehändler und Landwirt

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen Dank zu sagen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schenk für die trostreichen Worte am Grabe, dem Vereinigten Männergesangsverein mit seinem Chorleiter, Herrn Klaser und dem Evangelischen Kirchenchor mit seinem Chorleiter, Herrn Treiber für den erhebenden Grabgesang, dem Musikverein Harmonie für die zu Herzen gehenden Trauerweisen, dem Militärverein, der NS-HAGO und der Ehre für die Kranzniederlegungen und Nachrufe.
Herzlichen Dank auch den evangelischen Krankenschwestern für die aufopfernde, liebevolle Pflege während des Krankenlagers und für alle Kranz- und Blumenpenden.

Neulandheim, den 16. März 1934.

Frau Lina Langlotz geb. Heller
nebst Kindern und Anverwandten

22717 K Schw.

Bohrung 4 —

Der nationale

Die Vorstand

die unteränd

33 000 RM. W

nächste Divid

ellen aus. W

der Arbeiter

Kriterien, de

am 2. März 193

erbrochen im

Prozent ausge

25 RM. ausge

den 70 Prozent

RM. sind bereit

zurückgeführt

eine ähnliche

stellen.

Bekanntmachung

bindun

Im Reichsbere

die Bekanntma

bindungen dur

strenge. Don

2. März 1934

1933 unterzeich

homburger Bank

die Zinsbindun

durcher Gelatin

libren (aus Nr. 5

hn, Buchbinder,

Verfahrensanweis

(aus Nr. 525),

vollständig (aus

66), die Zinsbin

entstanden gef

Bo

Wenn auch das

nah ist, so ist

eine gewisse Be

zweckmäßig

einer Weisungs

von französisch

on für den So

braun, daß aus

die einige Auftr

ger fauft. Au

Spezifikationen

gut ein, es wer

die Werke schon

sondern hat ih

Reichsbank

nahme von Aut

mit eine weitere

Währungsreform

nie weiter dur

in weiter schlep

agt, daß die b

Markt ist. Die

Lebens. Der

inherd hat. U

Vom Verein de

Auf der in

berammlung

beraum zum

den Beirat

berufen. S

Gut.

Maschinenfabrik

Zum 16. Berich

der Bilanz (s

nachzutragen

Ein

339 (229 391 500)

mit 14 140 (5652)

Verwaltungs- u

RM. Abschreibu

13 225 (39 393)

W

weisung von 2

ein Reingewinn

In der Bilanz

Reserven mit 21

949, 341 310 (53

900, 2115- und

48 745 (228 830)

53 150 (44 500)

108 211 (189 403)

(62 387) RM. 27

RM. Verbindlich

on um 80 302 (

Umsatzkapital un

Anord

Kumboldt. Fr

der politischen

Ghabd. Fre

sammeltun

stellung für die

20 Wg.

Gachhöfen. F

der Jüden. Ze

Jahr 2 um 30

20 30 Uhr im

„Traflocher Hof“

60f“.

Wester. D e

Witigleberbest

Kodara. Spre

und Donnerstags

Germania

Zef

Schiffbau

Reitling, 16. W

8 Uhr mit Auf

Wohlfahrt IV

Wohlfahrt 30,

Wohlfahrt V

Wohlfahrt 15,

Freitag, 16. M

der Garten- und

25. Freitag, 16

MARCHIVUM

LANDESSTELLE für Volkswirtschaftliche Propaganda

Das Einmalige und die Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung bedingten, daß die neue Staatsidee sich nicht mit einer Umformung bestehender Einrichtungen begnügen konnte. Vielmehr gestaltete sie aus den inneren Werten der Staatsauffassung heraus neue gewaltige Säulen, Träger des Dritten Reiches.

Das Arbeitsgebiet der Landesstelle für Volkswirtschaftliche Propaganda

Es gibt wohl kein Gebiet des öffentlichen Lebens, das nicht durch irgendeine Seite Bindung zur Landesstelle hätte. Ein ungeheurer

Eine SS-Wache empfängt uns und fragt in höflichem Tone nach unserem Begehren. Eine Minute später stehen wir bereits im Sekretariat und Vorzimmer des Landesleiters Pg. Moraller. Hier nehmen wir dann die ersten Eindrücke auf. Dieses Vorzimmer ist gleichzeitig das große Ziel, durch das der ungeheure Anstrom von Besuchern geleitet wird. Parteigenossin Graf waltet hier eines wirklich nicht beneidenswerten Amtes. Gerade in diesem Raum bekommt man die Ueberzeugung, daß die Landesstelle für Volkswirtschaftliche Propaganda wie jede andere amtliche Dienststelle zurzeit von Hin und Kunz als „Rädchen für alles“ betrachtet wird. Als gerade wieder ein Besucher eine ziemlich verwinkelte Sache vortrug, wobei sich bald die Unzuständigkeit der Landesstelle herausstellte, tut sich die Tür auf, und der Landesleiter Pg. Moraller bittet uns zu sich.

Ueber die Persönlichkeit des Pg. Moraller hier auch nur ein Wort zu verlieren, dürfte sich vollkommen erübrigen, ist doch sein Name seit der Holzschlacht (seligen Angedenkens!) in ganz Baden und darüber hinaus kein unbekannter mehr.

Und so entspann sich denn auch eine Unterhaltung, die alles andere als ein „Interview“ im bekannt bürgerlichen Stil war. Hier sahen sich ja Männer gegenüber, die in ihrer seelischen Einstellung gleichgerichtet waren, die seit Jahren, wenn auch auf verschiedenen Posten, den nationalsozialistischen Kampf mitgelebt und mitgelitten hatten. Derselbe Tatsache ist auch für das Verhältnis der einzelnen Abteilungsleiter und Referenten untereinander ausschlaggebend, sind doch in der ganzen Landesstelle durchweg nur langjährige Parteigenossen beschäftigt. Mit verhäullichem Stolz teilte mir Pg. Moraller mit, daß von vier Abteilungsleitern drei das goldene Abzeichen des Gauers Baden besitzen. Daß die Zusammen-



Gaufilmstelle

Wenn Gliederung und Einsatz der SA, wenn die Organisation der deutschen Arbeiterschaft in der Arbeitsfront, wenn viele andere Maßnahmen erstmalig in der Geschichte der Menschheit durchgeführt wurden, dann muß hier auch eine staatliche Institution angeführt werden, die bis heute weder Vorläufer noch Parallelen hat:

Arbeitsstrom wälzt sich täglich heran. Hier gilt es Veranstaltungen anlässlich großer nationalsozialistischer Feiertage vorzubereiten, dort wird die Offensivkraft der Ar-

Das Ministerium für Volkswirtschaftliche Propaganda

Der genialen Idee des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Dr. Goebbels, entsprungen, setzte sich die Regierung der nationalsozialistischen Revolution sofort und intensiv für die Errichtung eines neuartigen Amtes ein.

Es liegt im Aufgabengebiet dieses — gleichsam kulturellen — Ministeriums begründet, daß in den verschiedensten Landschaften Deutschlands sogenannte Landesstellen eingerichtet wurden. Im Verfolg des Gedankens, daß die Partei in das Staatsgefüge eingegliedert werden muß, wurde am 1. Juli 1933 die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volkswirtschaftliche Propaganda errichtet. Zwei Gründe waren für die Errichtung der Landesstellen maßgebend: Zum ersten sollte der Gedanke des Propagandaamtes in den Ländern unterbaut werden, und zum andern gewann man die Erkenntnis, daß in Fragen der Kultur und der Propaganda eine zentralistische Leitung unumgänglich ist, da Kultur eben immer in der Landschaft und im Charakter des Menschenschlags wurzelt.

Durch die Einsetzung der jeweiligen Gau-Propagandaleiter als Landesstellenleiter be-lamen diese amtliche Funktion.



Dr. Moraller mit Pg. König

beitsbeschaffung durchgeführt, da gilt es, mit der Propaganda für das Winterhilfswerk einzusetzen. Dazu kommen die bevölkerungspolitische Aufklärungskampagne und der Kampf gegen Ritsch und Schund. Darüber hinaus fällt der Landesstelle eine umfangreiche Aufgabe aus den Gebieten der eigentlichen Kulturpolitik und der politischen Propaganda zu. Die Personalunion zwischen dem Landesstellenleiter und dem Gau-Propagandaleiter bringt es mit sich, daß die Gaufilmstelle, Gaufunkstelle und Gaubildstelle noch angegliedert sind.

Wir haben jetzt zwar schon viel über den Aufgabenbereich der Landesstelle geschrieben, und doch werden die Wenigsten unserer Leser wissen, wo diese sich überhaupt befindet. Diegt man von der Kaiserstraße in Karlsruhe in die Ritterstraße ein, so fällt an einem Platz zur Rechten ein größeres Gebäude auf, dessen Flagenmaste auf dem Dach neben der Halbkreuzfahne die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Reichsadler ziert. Schon der kleinste Schuljunge kann dem Fremden mitteilen, daß dieses Haus der Sitz des Reichsstatthalters ist. Und es ist tatsächlich auch nicht dem Zufall zuzuschreiben, daß sich ausgerechnet in diesem Gebäude die Landesstelle befindet.



Rundfunkreferent Kleinwort

arbeit glänzend fein muß, ist verständlich, wenn man die riesige Kräfteanstrengung, die keine zeitlichen Grenzen kennt, einmal miterlebt hat.

Die Gliederung der Landesstelle

Dem Leiter der Landesstelle, Pg. Moraller, sind die Parteigenossen Adolf Schmid als Pressereferent und Kleinwort als Funkreferent beigegeben. Die Badische Pressestelle der Staatsregierung wird in Stellvertretung des Presseschef Moraller von Pg. König verwaltet. Die der Landesleitung angegliederte Gau-Propagandaabteilung wird ebenfalls von Pg. Moraller geleitet. Sein Stellvertreter, gleichzeitig der Leiter für aktive Propaganda, ist Pg. Stefan Ragel. Die Gaufilmabteilung wird von Pg. Kraft geführt, während der Gaufunkabteilung Pg. Rohm vorsteht.

Diese Organisation ist gleichermassen das Dach, das entsprechend der Struktur der Partei in den einzelnen politischen Kreisen ebenso unterbaut ist.

Da das gesamte öffentliche Leben von Propaganda durchdrängt ist, das Aufgabengebiet der Landesstelle in Wirklichkeit also keinerlei Grenzen kennt, herrscht ein ungeheurer Besucherverkehr. Ein Ragel mit Besucherzetteln auf dem Schreibtisch des Landesstellenleiters gibt davon beredtes Zeugnis. Wir wollen deshalb auf diesem Wege einmal an die Einsicht der Besucher appellieren, zumal der Dienst des Pg. Moraller und seiner Mitarbeiter sich nicht im Besucherempfang erschöpft, vielmehr eine ausgedehnte Außenarbeit (Veranstaltungen, Vorträge usw.) die letzten freien Sekunden voll auf in Anspruch nimmt.

Lassen wir doch einmal über ein paar grundsätzliche Fragen den Pg. Moraller selbst sprechen:

„Wir sind uns über unsere Aufgaben und unsere Stellung voll-



Pressereferent Schmid



Dorzimmer

kommen im Grenzland, Aufgabe. Wismann auch Pläne auf satorischem Verwirklichung eine geistig französische richten! Hal richtung der äußere Schu lagen doch a nerlei Erfa ich heute do Einsay alle und glänze mit allen Folge schuf zuwirken

Einziger In seiner beto Pg. Moraller und bürokratisch Kreise. In diele auch auf frühere Deutschland zu h wir zur Kenntnis noch als Standa garde, der SA, l lang hätten wir Fräulein Graf reißt wieder im

Wir räumten dem Leiter der einen kurzen Be- den sämtliche Be- Stellen. Die Re- Regierung mit in der Personal- König haben berer der Landes- führung in diese wies die ungech- ansführt. Tages- technischen Jaub die Zeit drängen teilungen auf un-

Abteilung Ueber die Ar- Rahmen dieses ben, würde zu v- und außer einig- eine Würdigung vorbehalten.

Die Bedeutung man am besten monatlich 1500 zur Durchführ- durchschnittliche sonen, so ergä- 300 000 Personen- Außer dieser tu- Stelle auch eine- Bedeutung zu. Schmalformatige- filmgeräte an m- für Personen w-

Die Ergebniss- ebenfo erfreulic- 41 Funkschulen- von Händlern u- Hauptparole hei- der Einführung- technische Berate- tung wurde ger- schutz getroffen. Auto, das mit- und einem Fun-

Gaupr- Auffindung bö- dittel für sich i- der Programm- Unser Besuch- yaganda und R- Zülle von Ein- Wir glauben a- hältigen Einbl- haben.

kommen im Klaren. Gerade um, dem Grenzland erwächst eine spezifische Aufgabe. Wir untersuchen uns deshalb in manchem auch von anderen Gauen. Große Pläne auf kulturellem und organisatorischem Gebiet gehen ihrer Verwirklichung entgegen. Es gilt eine geistige Festung gegen die französischen Betonfestungen zu errichten! Haben sich auch bei der Errichtung der Landesstelle allerlei ähnelnde Schwierigkeiten ergeben, lagen doch auf diesem Gebiet keinerlei Erfahrungen vor, so kann ich heute doch feststellen, daß der Einsatz aller Kräfte und eine enge und glänzende Zusammenarbeit mit allen Regierungsstellen Ergebnisse schufen, die sich bereits auswirken beginnen."

Einziger Feind: Uebereifer und Bürokratie!

In seiner bekannt satirischen Art erzählt Pa. Moraller dann von den reaktionären und bürokratischen Einstellungen bestimmter Kreise. In diesem Zusammenhang kamen wir auch auf frühere Ergebnisse im Kampfe um Deutschland zu sprechen. Mit Freude nahmen wir zur Kenntnis, daß Pa. Moraller auch heute noch als Stabartenführer der alten Kampfgarde, der SA, die Treue hält. Noch Stundenlang hätten wir plaudern können, wäre nicht Fraulein Graß mit drei Besucherzetteln bereits wieder im Zimmer gestanden.

Wir räumten also das Feld und statteten den Leiter der Pressestelle des Landes Baden einen kurzen Besuch ab. Durch seine Hand gehen sämtliche Veröffentlichungen der amtlichen Stellen. Die Verbundenheit der Pressestelle der Regierung mit der der Landesleitung kommt in der Personalunion zum Ausdruck. In Pa. König haben wir auch den technischen Förderer der Landesstelle kennengelernt. Die Einführung in diese Tätigkeit des Pa. König bewies die ungeheure Liebe, mit der er alles ausführt. Tadeln konnte man sich in seinem technischen Zauberraum aufhalten, würde nicht die Zeit drängen. Warten doch noch zwei Abteilungen auf unseren Besuch.

Abteilungen Film und Funk

Ueber die Arbeit dieser beiden Stellen im Rahmen dieses Artikels ausführlich zu schreiben, würde zu weit führen, und so wollen wir uns außer einigen grundsätzlichen Feststellungen eine Würdigung in einem gesonderten Artikel vorbehalten.

Die Bedeutung der Abteilung Film ermißt man am besten aus der Tatsache, daß durch sie monatlich 1500 Vorstellungen im Land Baden zur Durchführung gelangen. Rechnet man die durchschnittliche Besucherzahl mit nur 200 Personen, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 300.000 Personen, die monatlich erfasst werden. Außer dieser kulturellen Großtat kommt dieser Stelle auch eine außerordentliche wirtschaftliche Bedeutung zu. So schaffte man neben sechs Schmalfilmapparaturen auch fünf Normalfilmgeräte an und brachte außerdem etwa dreißig Personen wieder in Arbeit.

Die Ergebnisse der Abteilung Funk sind ebenso erfreulich! In ganz Baden wurden 41 Funkschulen eingerichtet, die der Ausbildung von Händlern und Installateuren dienen. Die Hauptparole heißt zurzeit: Entföhrung! Neben der Entföhrungsarbeit geht die juristische und technische Beratung. Eine vorbildliche Einrichtung wurde gerade in Baden mit dem Funkklub getroffen. Es handelt sich hierbei um ein Auto, das mit Polizei, einem Stöhrungsfinder und einem Funkhelfer besetzt ist, und das der

Werbung zür Selbstbesinnung

Manchmal hält uns mitten im hastigen Laufen ein unsicheres Etwas am Rockärmel fest und zerrt uns vor ein Schaufenster, ein Plakat, einen Spruch, kurz, einen Widsfang. Die Reklame hat uns „reklamiert“, auf deutsch: „zurückgerufen“, uns lautlos zugebrüllt: Hast du schon über den Wert der Jahnpasta „Zehnaurol“ nachgedacht? Das Wort „Reklame“ erschien wir aus unserm deutschen Sprachschatz mit Werbung und sehen dabei das lustig bunte Bild, wo die Werber des preussischen Zoldatenkontingents den vorüberwandernden langen Kreis schmetternde Musik und den Klang rollender Dufaten lieblich in den Ohren klingen liehen. Wenn im Deutschland von gestern die Werbung der Wirtschaft vorbehaltlich blieb und sich nur bei Reichsbahn und Reichspost schüchtern Ansätze zur Propaganda zeigten, so lag das daran, daß die verköhrte Bürokratie sich zu fein dafür hielt, dieses wertvolle Volksziehungsmittel dem Staat zu eigen zu machen. Man nahm das berechtigte Verbot der akademischen Standesorganisationen zum Anker, wo der Reklamesüchtige seinem Herzen höchstens mit einem mehrfach inferierten „von der Reize zurück“ Luft machen darf. Außerdem, wozu Menschen werden, Volksgenossen heranziehen zur Mitarbeit am Aufbau des Staates? Es gab doch keine Volksgenossen, es gab nur Parteien, und die durften noch den päpstlich eintretenden Kabinetsbürokraten ihre Werbemanöver auf die haunende Menschheit loslassen. Der Staat von heute hat den Danken von gestern in den Müllimer gefegt, ihm ist der Mensch keine Nummer, sondern ein Wesen mit Hirn und Händen, Helfer am Staat, den es zu werden gilt mit allen Mitteln moderner Werbekunst. Er packt

uns mitten im Laufen am Rockärmel und ruft: Hast du schon einmal über dich und dein Volk nachgedacht?

Wenn man in der Karlsruher Reichshauptkaserne das Helm der Landesstelle Baden für Volksaufklärung und Propaganda betritt, merkt man gleich: Hier weht ein frischer Wind in den sonnenhell gemüllten Räumen. Hier ist kein Altenhaus und wohlkonfervierter Schimmel. Hier braucht man nicht in Autorität zu machen, denn hier herrscht Lagerkameradschaft, Idealisten,



Der Landesstellenleiter
Pg. Moraller

ganze Kerle sind es, die sich in den Dienst der Sache stellen, Sieger im Kampf um ihre Weltanschauung, zu deren Befenner sie jeden Deutschen machen wollen. Ihr Meister, Dr. Gdbbels, weiß, daß vom einfachen Volksgenossen am besten der verstanden wird, der seiner engeren Heimat entstammt. So entstanden die Landesstellen und hier in Karlsruhe sind Menschen, die das Erbhafte ihrer babilischen Heimat in sich tragen.

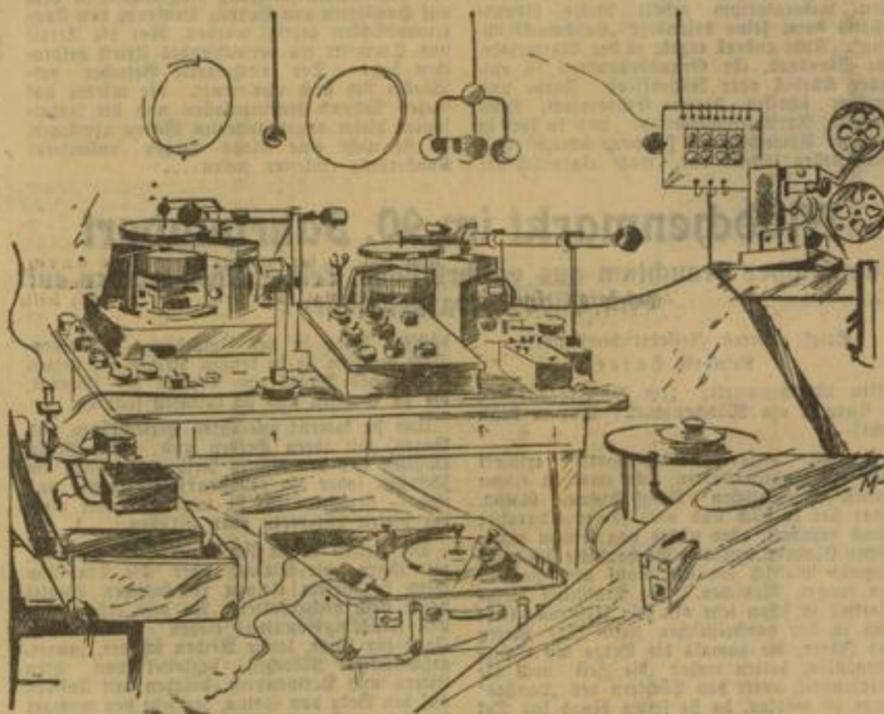
Voran Pa. Moraller, wuchtig und unterseht, Gesicht berglerisch-binarischer Prägung, doch ins Breite gehend, wie bei einem Großteil der Alemannen. Das sind die Menschen, deren Vorfahren, wenn es darauf ankam, einen Baumstamm als Waffe benutzten, und an deren schorfen, bauernklugen Köpfen sich mancher den Schädel einramnte. Er ist geistiges Haupt und Vindegsied seiner Mitarbeiterfamilie. Die sich kameradschaftlich in die Ressorts und den schwarzen Kasse teilt, den es am Nachmittag zur Befehatsung der vom vielen Besucherempfang ausgetrockneten Keblen gibt.

Klein und behend wie ein Biesel ist Pa. König in seinem meistens zusammengesetzten alustischen Laboratorium. Er hat sich seine jugendhafte Kaffeebeude — zu der ihm die Pressestelle wenig genug Zeit läßt — ins Mannealter hinübergereitet; und wenn er nichts anderes täte, als diese Beude ins Volk zu tragen, so wäre das schon Verdienst genug, denn mit Beudelei hat manche große Erfindung begonnen. Schmalzline „synchronisiert“ er mit Grammophonaufnahmen, und wenn man zusieht, wie er mit gepflanzten Lippen eine ganze Materialschicht ins Mikrophon hineinspielt, gerät der Respekt vor einschlagenden Filmgranaten bedrohlich ins Rutschen.

Pa. Rohm gibt lehrreiche Tips für sparsame Funkhörer und solche, die es noch werden wollen. Kannst Du aus Deinem Radio keinen Ton mehr quetschen, so lasse die Riste bei der Rundfunkprüfstelle untersuchen. Die stellt den Fehler fest und gibt Dir eine Liste der konfessionierten Firmen. Dann bist Du sicher, daß Du nicht für eine rostige Schraube drei neue Rohren aufgehängt bekommst.

Gerade ist die große Arbeitsschlacht im Gange. Alles Unbrauchbare wird an den Häusern heruntergerissen, und neue Bausteine füllen die Lücken. Jeder Volksgenosse, trage in Deinem eigenen geistigen Haus alles ab, was alt und morsch ist. Die neuen Bausteine liefert Dir die Landesstelle für Propaganda und Volksaufklärung. Fritze.

Sämtliche Reproduktionen: HB-Kilschee



Der Funkraum

Mannheimer Nationaltheater

Cavalleria rusticana — Der Bajazzo

Santuzza. Elisabeth Gritsch

Zonio: Willy Domgraf-Fahndauer. Ueber einer Aufführung der beiden, immer noch jugendlichen Verisimen muß die warme Sonne des Lebens liegen. Sie muß getrieben sein von einem lab und leidenschaftlich aufflammenden Temperament. Hier abt es keine Dämpfung, kein Zurückhalten, sondern nur blutvolles Entlassen.

Der geistige Abend hatte etwas davon. Grandioso suchte ein Punkt auf. Er zündete, sprang über und wieder über. Man trieb sich gegenläufig ins Feuer hinein und ging so gemeinsam auf in der Materie. Zwar sprang die Aufführung nicht die Konvention in seiner Gesamtdarstellung, sondern nur vereinzelt hier oder jene Leistung in gewissen Momenten über diese Einheitslinie hinaus.

Elisabeth Gritsch war Santuzza, eine Partie, die vielfach unterschätzt wird, vor allem rein schauspielerisch. Alle Reaktionen eines französischen Weltbürgerlebens — südlid-leidenschaftlicher Art sind hier eng zusammengedrängt und lab wechselnd. Das war eher eine Aufgabe für den Galt. Die Schauspielerin war bei ihr immer primär, die Sängerin sekundär. Der beste Beitrag zu einer individuellen Entfaltungsmöglichkeit war freiz die mondäne Dame, und zwar erektioneller Art. Darum war für und ihre Santuzza nur interessant im Gesamten wie in Details. Man spürte hinter dem häuerlichen, einfachen Mädchen steht eine intelligente Persönlichkeit. Es fehlte die ursprüngliche Hingabe, diese restlose Verschmelzung von Ton, Geste und Emotion. An unserm Urteilsurteil bezuglich der Stimme haben wir nichts zu ändern. Die Künstlerin hielt durch, aber es fehlte

Mühe und so löste die Leistung im Hören etwas Beängstigendes aus.

Bei Willy Domgraf-Fahndauer liegt die Sache umgekehrt. Das Portamento war immer sein eigentliches Element. Gestern trat er auch mit etwas mehr Ernst an die Sache heran und so war sein Zonio nach der gefanglichen Seite immer noch eine erwarrende Leistung. Zwar mußte man auf sein früheres berühmtes mezzo voce verzichten, das für spontane er aber sonst aus dem Vollen. Sein Profog bedeutete eine blöde tonische Leistung, aber keine Gestaltung, wonach derselbe stimmlich schreit, ja verpflüchtet. Das ganze Drama ist hier zusammengedrängt und schon die Gedanken an das Erlebnis müssen ihn und folgerichtig uns mit erschüttern. Er muß zum vorausahnenden Erlebnis werden. Willy Domgraf-Fahndauer läßt sich dies entgegen. Seine Auffassung ist eine andere. Er betont den Kurzweiliger und im Stücke selbst den gleichgültigen, lächelhaften Romdblanten. Diesen zeichnete er etwas widerhandlungsmäßig, allerdings ungenau tonisierend, mit einigen typischen Zügen und relativ ganz wenigen Mitteln.

Und unser Ensemble? — Zu seiner Ehre sei's gesagt: es schlug sich höchst tapfer. Gerade gestern gab es einige schöne, direkt zwingende Leistungen. Wir erwähnen Erich Hall-Kroemig immer mehr aufsteigenden Cantio, Christian Rdnfers tonischen und warmblütigen gelungenen Silvio, Albert v. Rahnweters vorzügliches Deppe, Heinrich Kupfingers frivolen Turiddu, Wilhelm Tricloffs temperamentvollen Alfio, Lotte

Sich doch gut gezeichnete Lola und Gullu Deikens immer noch brauchbare Redda.

Das Orchester unter Dr. Cremer's umsichtiger Führung spielte glanzvoll, und sehr gut hielt sich der Chor, auch sonst lebhaft mitgehend.

Zu Summa: ein warmer lebendiger Opernabend.

Lern Brudner spielen!

Im Volkshochschul-Realgymnasium finden vom Arbeitskreis der Schule für Volksbildung allwöchentlich von Georg Enders geleitete Einführungsabende statt. Anlaß bildet besonders auch das Brudner-Fest, das im Mai stattfindet. Die Einführungsabende sollen ein Versuch sein, in die symphonische Formwelt Brudners einzubringen, durch die Darstellung der musikalischen Dimentkräfte seines Werkes. Zum wesensgemäß Höheren der Musik soll erziehen werden, durch die Kenntnis der musikalischen Formweise und organischen Formentwicklung, gegen eine romantische, hermenentische Interpretation seiner Werke. Erst auf der sachgemäßen musikalischen Erfassung kann sich die übergeordnete geistige Erkenntnis der Musik aufbauen.

Brudner wird zu wenig gespielt, da der moderne, geübte Mensch der Elementarität und Ruhe Brudners fernsteht und die meisten Dirigenten von Wagner und Strauß einseitig beeinflusst sind. Brudner stellt groß und breit die Gegenwart zu diesen Meistern dar.

Die intuitiv und formal ausgezeichneten Schulungsvorträge von Georg Enders werden mit praktischen Erläuterungen am Flügel unterstützt. Die Herren Wauz und Enders geben die Symphonien vierhändig auf dem Klavier wieder. A. Ho.



Gaupropaganda Pg. Nagel

Auffindung böswilliger Störer dient. Ein Kapitel für sich ist die Frage der Sender und der Programmgestaltung.

Unser Besuch in der Landesstelle für Propaganda und Volksaufklärung ist beendet. Eine Fülle von Eindrücken ist auf uns eingestürzt. Wir glauben auch, unseren Lesern einen nachhaltigen Einblick in die Arbeit vermittelt zu haben. Gabsheim.

Die Frau und die Familie

Die Frau hat das Wort

Neue Frühjahrskostüme

Dido Anthes schreibt:

Der Säugling

Er hat Sympathien und Antipathien, genau wie die großen Leute. Und wenn sie auch auf anderen Gebieten liegen — für ihn sind sie gerade so wichtig. Leider gehört von Seiten des Publikums mehr Interesse dazu, seine Wünsche zu erraten als die von Erwachsenen. Ihm stehen nicht die mannigfaltigen Hilfsmittel zur Verfügung, die unter älteren Leuten die Verfügungsberechtigten machen.

Sein empörtes Gebrüll zeigt aber sehr deutlich, daß er harte, tragende Wölfe nicht duldet. Sie schadet der kleinen Haut und kann zu bösen Entzündungen führen. Wenn also schon gespart werden muß, dann tut man es praktisch-weise nicht an der Qualität der Säuglingswolle.

Er mag aber auch gar nicht gern auf einem nassen Lager liegen, das sehr peinlich ist, aber auch wieder gesundheitsförderlich, denn ein durchgeschwemmter Kinderkörper ist einmal sehr schmerzhaft, zum andern aber auch eine Gefahr. Der Arzt gibt darüber nähere Auskunft. Er wird dann auch gleich den guten Rat geben, Kleinen doch auf Lörnuß zu legen. Bei diesem Verfahren nimmt man einfach die durchwärmte Schicht fort und füllt das Lager mit frischem, trockenem Lörnuß nach.

Begeisterung ist das winzige Menschlein, wenn man es so verpackt, daß ihm seine Bewegungen freigegeben werden, und trotzdem ein kalterer Luft nicht schadet. Der Strampelanzug, der eine sehr glückliche Verbindung von Leibchen, Höschen, Strümpfen und Schuhen ist, verlangt nur noch ein untergeordnetes Täschchen und erlaubt dann ein ungehemmtes Spielen und Wälzen. Nichts von den lästigen Wollfäden kann verloren gehen.

Baby will aber auch nicht gern „auf Besuch“ gehen. Es bringt so schrecklich viel Aufregung mit sich, man kann nachher nicht einschlafen, weil man immer an die neuen Eindrücke denken muß und man bekommt weder Essen noch Schlaf so wie alle Tage. Am besten ist es schon, man bleibt zu Hause, liegt in seinem Geselektor, der von der Mutter immer in die Sonne gerückt wird, hat zwei, drei Dinge zur Unterhaltung und schläft vor allem in ein erwachsenes Leben hinein.

Lizo schreibt:

Der Pechvogel in der Küche

Es gibt Hausfrauen, denen immer unangenehme Dinge in der Küche passieren, denen das Essen anbrennt, der Kuchen schwarz wird, die Butter ranzig und ähnelnd. Der wahre Pechvogel steht dann hilflos davor und fängt bitterlich an zu weinen, erträgt bei Tisch die Redereien nur schlecht und hungert selbst, um vom Wirtschaftsgeld alles wieder in Ordnung zu bringen. Die kluge Hausfrau kann aber ruhig einmal Pech haben, sie bringt es schon wieder ins Reine.

Da ist der Kuchen über dem Gespräch mit der Freundin fahrig abgewandert geworden. Sie wartet geduldig, bis er kalt geworden ist, reißt ihn dann mit einer Reibe vorsichtig ab und blickt durch Abtropfen nach. Das Aussehen hebt sich bedeutend, und alle Redereien sind ausgeschaltet.

Oder das Essen brennt an. Es kann vorkommen und ist kein furchtbares Unglück. Eine Brotkruste hineingelegt oder eine Zwiebel — und langsam entweicht der unangenehme Geschmack. Die Hauptsache ist aber, daß man den Topf sofort wechselt. Und auch dem Schmuzigen sofort zu Leibe geht. Man stellt ihn mit dem Anfang in kaltes Wasser und wird es erleben, daß sich nach einer halben Stunde alles Angelegte gelöst hat.

Die ranzige Butter! Eine kleine Bemerkung: Der Nahrungsmittelchemiker beschlagnahmt ranzige Butter niemals, sie ist nicht schlecht. Also kann auch die Hausfrau noch helfen. Man

fnetet die Butter in Wasser durch, dem man auf ein Liter einen Teelöffel Natron zusetzt. Auch ein bis zwei Eßlöffel Essig auf ein Liter tun gute Dienste. Nach dem Abwaschen der Butter in klarem Wasser ist sie gerettet.

Verfälschte Suppen können gern noch verwendet werden, wenn man als „Gegengift“ einige Scheiben rober Kartoffeln hineinlegt, die

allerdings vor dem Anrichten entfernt werden müssen, damit nicht die liebe Familie doch in Redereien ausbricht. Und ist einmal der Braten hartnäckig und will nicht weich werden, trotz der liebevollsten Behandlung, langer Bratzeit und sorgfältigstem Begleiten, so gieße man ein paar Löffel Essig darüber. Man wird sich wundern, wie schnell er mürbe ist.

Essen ohne Polizei-Beaufsichtigung

Standard-Konserve mit Chemie - Freiheit über alles

Es fällt der europäischen Hausfrau, die nach Amerika kommt, recht schwer, richtig einzukaufen zu lernen. Sie ist, besonders wenn sie aus Deutschland kommt, daran gewöhnt, ohne Bedenken ihre Lebensmittel zu kaufen, sie wird vielleicht ernsthaft zwischen guter und besserer Qualität schwanken, aber nicht auf die Vermutung kommen, daß sie mit Eßwaren nach Hause kommt, die eigentlich kaum gut genug sind, um in den Schweineböden zu wandern.

Die Vorliebe der Amerikanerin für schnell zu bereitende Gerichte hat eine gewaltige Konserven-Industrie erzeugt. Dinge, die in Fleischbüchsen verborgen sind, werden gewinnbringend verpackt, bis überhaupt nichts mehr von Qualität da ist. Und so sind denn im allgemeinen die billigen Konserven von einer Beschaffenheit, daß sich der Inhalt selbst nicht über seine Herkunft und seine zu erfüllende Aufgabe klar ist.

Die Gemüsekonserven befinden sich in einem Gemis von mehreren Sorten Abfall — Mören, Erbsen, Mais, Tomate, Bohnen usw. —, das je nach Einteilung verschieden frisiert wird: mal ist es ein Gemüsesalat, mal ein Gemüsehake, mal ein Gemüse à la Jardinière — und mit verschiedenen Gewürzen aus dem chemischen Laboratorium erhält dieser Grundbestand dann seine besondere „Geschmacksrichtung“. Nicht anders ergeht es der Marmelade. Ihr Standard, ihr Grundbestandteil ist entweder Kürbis oder Rübenstumpf. Farbe und Parfüm schaffen daraus Erdbeerjam, Himbeermarmelade, Aprikosenmarmelade und so fort in lieblicher Abwechslung. Farbenprächtige Gläser stellen lockend dar, was eigentlich der

Inhalt sein sollte. Fleischkonserven enthalten ebenfalls einen billigen Grundstoff aus Ziegen-, Pferde-, Kaninchenfleisch oder was gerade in der Nähe der betreffenden Fabrik billig zu haben ist. Daraus entwickeln sich Hühnerfleisch, Kalbsfleischpasteten, Taubenpasteten, ungarische Gulasch und anderes Wunderbare, das in der Hauptsache dem Geschick der Chemiker zu verdanken ist, die die verschiedensten Geschmacksarten prompt dem duddenden Tier in der Büchse hinzusetzen.

Und die Lebensmittelkontrolle? Gibt es nicht! Der Amerikaner ist bekanntlich der freieste Mensch auf Erden und haßt es, sich unnötig von den Behörden bevormunden zu lassen. Soll jeder selbst zu seinem Vorteil sehen! Immerhin wird nun ein schwächerer Anfang gemacht. Weniger der Hygiene halber als um die unlautere billige Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. In Chicago, der Heimat der Fleischkonserven, haben sich die größten Unternehmen zusammengeschlossen, eine behördliche, von Ärzten ausgeführte Kontrolle eingeführt und machen mit dieser Einrichtung natürlich auf ihren Etiketten entsprechende Reklame. Und um die schändliche Konkurrenz ganz an den Pranger zu stellen, hat man ein leeres Haus als Museum gegen die Sünden der Lebensmittelhändler eingerichtet, in dem auf Hunderten von Borden Tausende von Konservenbüchsen gezeigt werden, über die Ärzte und Chemiker ein vernichtendes Urteil gesprochen haben. Der entgeisterte Besucher beschwört sich hoch und teuer, nie wieder auf diesen Schand hineinzufallen und die Fabrikanten dieser angeprangerten Waren überlegen, ob sie nicht eine Klage wegen unlauterer Konkurrenz einleiten sollen....

Mädchenmarkt im 20. Jahrhundert

Rumänisches Brauchtum aus vorchristlicher Zeit - „Ehen werden auf dem Hühnerberg geschlossen!“

Brief unseres Reiseberichterstatters
Reinhold Hasert

Ein Mädchenmarkt? Im 20. Jahrhundert, in Europa, ein Mädchenmarkt? Warum denn nicht?

Zunächst dieser „Mädchenmarkt“ existiert schon seit Jahrhunderten, und zwar in einem kleinen rumänischen Bergstädtchen, Gaiina. Zwar hat er nach und nach seinen Charakter etwas geändert, aber nichts von seinem malerischen Eindruck verloren. Es handelte sich dabei ehemals wirklich um den Kauf und Verkauf von jungen Menschen. Die Tradition dieses Marktes ist schon sehr alt, sein Ursprung liegt noch in der vorchristlichen Zeit. Die Dörfer und Jäger, die damals die Berge um Gaiina bewohnten, hatten weder die Zeit noch die Gelegenheit, unter den Töchtern des „Landes“ lange zu wählen, da sie selten hinab ins Tal stiegen.

Um diesem Uebel zu steuern, kamen nun jedes Jahr an einem bestimmten Frühlingstage alle jungen Mädchen der Umgebung, begleitet von ihren Familien und beladen mit ihren „Trousseaus“, auf dem „Montela Gaiina“, dem

höchsten Berg in der Umgebung, zusammen. Dort besahen sie in langen Reihen die beiden Seiten des Berges und warteten der Männer, die da kommen und sie heiraten sollten.

Und sie kamen: mit ihren Hirtenstaben und Bogen, mit ihren Herden und ihrer Beute, wählten aus den langen Reihen die ihnen am schönsten (oder am reichsten?) Scheinende aus und — bezahlten für sie mit mehr oder minder vielen Lämmern oder Hirschen.

Die Zeiten haben sich inzwischen geändert, mit ihnen die Sitten, aber die Tradition wird in diesem kleinen rumänischen Winkel heute noch hochgehalten. An dem ersten schönen Frühlingssonntag ziehen immer noch, Jahr für Jahr, lange Reihen schöner, junger, geschmückter Mädchen, begleitet von ihren Eltern und Verwandten, beladen mit Koffern auf den Berg von Gaiina, der jetzt den weniger poetischen Namen „Hühnerberg“ trägt. Aber die Koffer enthalten jetzt nicht mehr die „Trousseaus“, sondern die malerischen Trachten und Rationalkostüme dieser Gegend. Von der anderen Seite bewegt sich ein Zug junger Leute, die ebenfalls in ihrer Rationaltracht prangen; vielfarbig besetzte Jacken und Westen

Eine Rudergängerin will abdanken

Weibliche Aufgaben siegen über männliche Berufe — Ein Gespräch mit Deutschlands einziger Rudergängerin Frau Thomas

„Die Rutti läßt Ihnen sagen, sie käme gleich. Sie möchten bitte auf sie warten!“ Mit diesen Worten trat ein junger Mann im Monteuranzug auf den Besuch zu, der von Frau Thomas, einer Rudergängerin des einzigen Kleinfußschiffes, das Deutschland besitzt, etwas hören wollte.

„Wir sollen Ihnen unseren Wohnwagen zeigen! Wollen Sie bitte mitkommen?“ Und er geht auf ein Auto zu, das man nicht Lastwagen nennen kann und nicht Privatwagen, das eigentlich — wie der Besucher ganz heimlich bei sich meint — wie ein Omnibus aussieht. Die Inneneinrichtung — er sieht auch von innen blühsauer aus — besteht aus vier Betten („Auf Fahrt stehen hier sechs. Weil wir zu sechsen hier wohnen!“), drei Bänken und einigen Schränken. Es gibt elektrische Beleuchtung und daneben — ja wirklich da zieht sich eine Leine durch den Wagen, wie beim Omnibus. „Auf diese Weise können wir uns mit dem Chauffeur verhandigen. Das ist nämlich ein austrangierter Omnibus! Auf dem Dach liegt in zwei Stücke zerlegt, der Ankermast für das Luftschiff. Wir müssen immer schon früher an Ort und Stelle sein als das Schiff selbst, damit wir schon den Mast aufgestellt haben.“

„Weshalb lassen Sie sich nicht immer hier in der Halle nieder?“

„Wir sind den ganzen Sommer über auf Reisen. Nicht bis zehn Tage halten wir uns an einem Ort auf, von dem aus das Luftschiff

täglich Reklamefahrten macht. Aber, da kommt Frau Thomas!“

Eine schlank Frau, der man es ansieht, daß sie Stunden und Stunden mit eiserner Energie ihre Nerven zusammenhalten kann und das Luftschiff und seine geringsten Bewegungen völlig beherrscht. Mit gewinnender Freundlichkeit wendet sie sich an den Besuch:

„Es tut mir leid, daß Sie so lange warten mußten. Haben die Jungs Ihnen alles gezeigt? War der Wohnwagen auch in Ordnung?“

Ihre Augen leuchten, als man erklärt, daß man auffallende Sauberkeit vorgefunden hätte. „Das ist nämlich der andere Teil meiner Tätigkeit. Und vielleicht der wichtigere. Ich habe zwar mein Rudergängergemach gemacht und kann — wie mein Mann, der der Führer des Luftschiffes ist, behauptet — ein Luftschiff sicher steuern. Ich bin auch immer sehr froh, wenn es losgeht, weil eine Luftschiffahrt immer Neues bringt und in ihrem Verlauf niemals vorherbestimmten ist. Die andere Seite meiner Aufgabe gefüllt mir aber bedeutend besser. Rundet sie doch erst meinen Tätigkeitskreis ab.“

Daß ich für meine Jungen — die Hilfsmannschaft — die Mutter vertreten kann und muß, daß sie auf mich hören und gern meinen Worten Folge leisten, das erbt gibt mir die Befriedigung, die man von einem Beruf verlangen kann. Wir leben wie eine große Familie zusammen. Eine äußere Heimat haben weder mein Mann noch ich noch einer von der Hilfsmannschaft. Bei dem Zigeunerleben, das wir

führen, müssen wir versuchen, innerhalb unseres Kreises eine Heimat zu schaffen, die unabhängig von jedem Ort ist und hierin sah und sehe ich meine Hauptaufgabe. Daß es mir gelungen ist, ihr wenigstens einigermaßen gerecht zu werden, das beweist mir die innige Zuneigung, die ich immer wieder von allen Seiten erfahre. Sie hören gern auf meinen Rat und vermeiden es, wichtige und unwichtige Entscheidungen ohne meine Meinung zu treffen.“

In Zukunft werde ich wahrscheinlich überhaupt nicht mehr als Rudergängerin arbeiten. Wir haben einen guten Ersatz für mich gefunden, so daß ich mich darauf beschränken kann und werde, einer großen Familie eine Mutter zu sein, die ihr auch die Freunde heimisch und liebenswert macht.“

Frau Thomas wird unterbrochen von einem ihrer „Jungs“, der mit strahlenden Augen ankommt und verkündet, daß eine gute Freundin der „Familie“ Kuchen mitgebracht hat, eine ganze Tortenschüssel voll. Man sollte jetzt doch herüberkommen und mitessen. Sie wollten nicht allein anfangen. Und natürlich geht die „Rutti“ mit.

Humor im Alltag: Wenn nur recht viele Menschen begreifen wollten, welche köstliche Waffe ihnen damit in die Hand gegeben wurde! Spielend kann man die feineren Tugenden und Tüden und Streikigkeiten, Bosheiten und Ruffigkeiten aus dem Wege gehen, die sich zwangsläufig überall dort einstellen, wo er lebt.

Was hilft's, wenn wir bei jeder Kleinigkeit ausfallen oder gar scheitern? Ist es wirklich so schlimm, wenn irgend etwas nicht nach



Der gelöstere, anmutige Stil im Frühjahr läßt der Phantastie viel Spielraum, weshalb auch die lose Jacke wieder zu ihrem Recht kommt. Für den Vormittag ist sie wie alles übrige etwas sportlich betont, fällt eher gerade als glodrig herab, bekommt einige Taschen und vielleicht einen bis zum Saum durchlaufenden Schalkragen oder gerollte Reverse. Oft sind die Jacken auch tragelos, denn vor allem soll die Bluse oder Weste zur Geltung kommen.

leuchten in der Frühlingssonne, Blumen und Federn wehen ihnen am Hute.

Singend und lachend verstreut sich diese bunte gepuderte Menge auf dem ehemaligen „Mädchenmarkt“. Alle Crischanten der Umgegend haben Deputationen entsandt, was die Buntheit und Mannigfaltigkeit der Trachten noch steigert. Blöhslich ein Trompetenstoß! Nun wird es ernst!

Schnell nehmen die kändlichen Schönen genau wie ihre Ur-Urahnen in zwei langen Reihen längs des Berges Platz. Die jungen Männer, jeder von ihnen ein kleiner Paris, lustwandeln scherzend und lachend zwischen ihnen und betrachten sie mit „Rennermiene“. Alle Bekannte begrüßen sich, manche alte Freundschaft wird erneuert, manche neue begonnen. Ja, es soll sogar bei dieser Gelegenheit manchmal vorkommen, daß sich „ein Herz zum anderen findet“. In Gaiina heißt es daher: „Ehen werden nicht im Himmel, sondern auf dem „Mädchenmarkt“ geschlossen.“

Der Balkon im März

Jetzt müssen wir anfangen, die überwinterten Beinfäßen zu behandeln. Zuerst wird jeder Trieb einzeln beschnitten. Hinter der letzten Knospe wird mit einer scharfen Schere ein Schnitt gemacht. Dann bindet man die Triebe sorgfältig hoch und gibt ihnen die Richtung, die sie später haben sollen. Das Erdreich, soweit man davon sprechen kann, wird gelockert, bekommt etwas künstlichen Dünger und wird mit lauwarmem Wasser begossen. Das Gießen wiederholt man in zirka 10 Tagen und dann je nach der Witterung in kürzeren Abständen. Es genügt, einmal in der Woche zu düngen.

Busch verläuft, wenn etwas im Hausdick nicht klappert, wenn die Kinder ein Loch ins Kleid, oder in die Höschen gerissen haben oder das Personal etwas falsch gemacht hat? Alle diese Dinge kann man ohne große Mühe abändern.

Was nützt es, zu dem brummenden Gatten brunnig oder böse zu sein? Sie glauben doch nicht im Ernst, daß die Situation dadurch besser wird, als wenn wir ihm ein lachendes Gesicht und eine humorvolle Antwort zukommen lassen?

Und wenn es einmal ernst im Leben und der Humor aus bitter schwer fällt, weil das Herz weint? Was dann? Nun, dann erst recht! Es gibt keine heilsamere Medizin gegen Kummer. Spürt der Mann oder die Frau, daß ein Mensch so viel Verhängnis und Selbstbeherrschung aufbringt, ihm statt der Zeichenbittermiene des eigenen Unglücks die kräftige Kost eines urwüchsigen Humors entgegenzubringen, finden sie die Brücke zueinander sehr rasch.

Gewiß kann ein verdittertes Geschöpf nicht von heute auf morgen zu einem Sonnenmenschen werden, aber mit dem festen Willen und ein wenig Güte kann jeder sich eine innerlich heitere Welt schaffen, in der das Frohe und Lebensbejahende überwiegt.

Der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, dem wird es gewiß nicht schwer fallen, das Schöne und Wertvolle zu finden und Kraft daraus zu schöpfen.

Je aufgeschlossener wir für die großen und kleinen Freuden werden, um so stärker werden wir sie zu schätzen wissen und um so froher wird der Humor in uns zum Durchbruch kommen: uns selbst und der Umwelt — zur Beglückung.

THEATER // KINO // KONZERT

ALHAMBRA



Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich

Ein ganz reizender Film, blinkend - funkelnd und das Auge entzückend, zu dem FRANZ GROTHE die Musik schrieb! Ein fröhliches Spiel von fröhlichen Menschen

Regie: **Geza v. Bolvary** dem wir schon manchen schönen Film verdanken!
2 Stunden voller Lachen und Fröhlichkeit mit dem bezauberndsten Liebespaar des deutschen Films:

Magda Schneider als **Gloria Claassen**

und der immer gern gesehene **Willy Forst** einmal als Komponist einmal als Kammerdiener

Theo Lingens u. Fritz Odemar bringen konzentrierteste Komik von unbezahlbarer Wirkung! !!
Ferner **Max Gülstorff, Olga Limburg**
Anton Pointner

Ort der Handlung: **Irgendwo im sonnigen Süden!**
Dieses Meisterwerk von Grazie und Spritzigkeit, seinen herrlichen Bildern und der mitreißenden Musik bricht die Sorgen des grauen Alltags und bereitet zwei fröhliche Stunden.

Ton-Lus spiel - Kulturfilm - Neueste Fox-Woche

Anfangszeiten: 3.00, 6.00, 7.00, 8.30 Uhr

Das Programm der Sensation des Humors und des Interessanten



Harry Piels

Fernseh-Sensationen
Zukunfts-Triumph der Technik
Wunderwelt Amerikas:
Venezuela, Land ohne Schulden

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.40 Uhr

ROXY

SCHAUBURG

Spontane Hektikausbrüche über den Film

Hochzeit am Wolfgangsee

Ein entzückendes, fröhliches Spiel im Rahmen der majestätischen Bergwelt, an den Ufern des weltbek. Wolfgangsees, u. in der bezaub. Landschaft des Salzkammergutes.

Darsteller:

Rose Stradner, Hugo Schrader, Hans Niese, Hans Junkermann

Im zweiten Teil:

Ball - Bande - Ball

Eine drollige Sache mit Eugen Rex und Colette Corder

Beginn: 3.10. letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Jugend hat Zutritt!

HEUTE
vollständiger Programmwechsel des Ensembles
Rudolf Mälzer
in der
LIBELLE
Die Lachsalmen verstärken sich

„Großer Heiterer Abend“
veranstaltet von der **Südd. Radio-Vermittlung**
O. m. b. H. Mannheim im **Friedrichspark** Mannheim
Samstag **17. März, 8-90**
Mitwirkende: **Rud. Schmittthöner** v. Südl. Funk; **Anni Heuser**, Nationaltheater; **Walter Kujawski**, Nationaltheater; **Fritz Fogbeutel**; **Geschw. Pajuro** vom Südl. Funk; **Eugen Schleich**, Tenor; **Otto Homann-Webau** am Flügel; **Funkkapelle Matz** u. seine Solisten.
Anschließend: **Gesellschafts-Tanz**
Eintritt mit Tanz 60 Pfg. (Mitglieder der SRV 40 Pfg.)
Vorverkauf: Verkehrsverein und Musikhaus Planken (Ermäß. Kart. nur b. d. Südd. Radio-Vermittl. Q 7, 26)

Achtung! Achtung!
Sie sehen und hören ab 16. bis 31. März die **„Sedis Williams“**
das Ballett von **Walter**
im **Pfalzbau-Café**
Ludwigshafen a. Rh.
Eintritt freil!
Am 19. und 20. März nachmittags und abends die große **Frühjahrs-Modenschau!**

Damenhüte
kaufen Sie verlobt im **Büchergäßchen**
3005, Qu 7, 20
2 Tr. Immerdittgenstr. (15 342 R)
Wohnprogramme u. alle zur Schreibung mit, mod. Kr. belien wert reich u. die angefertigt. **Wittweber** Schöber, Tel. Nr. 406 30, Qu 7, 19, Otto-Red.-Str. 19, Meerfeldstraße 20. (15 187 R)

Heute bis Montag ist alles begeistert über **Dolly Haas**
Harry Liedtke
Hans Junkermann
Trude Husterberg
H. A. v. Schlotter
u. d. Lustspiel.
Der Page vom Dalmasse-Hotel
Ausgezeichnete Urteile vom Publikum und der Presse!
Im großen Beiprogramm u. a.
Carnera gegen Paolino
4.30 6.30 8.20

Haben Sie schon meinen Neuen **33er Dirmsteiner**
Weißwein probiert? Glanzwein
Liter 80 Pfg.
KARL SINGER
Weinhandlung -- Telefon 288
Eigene Verkaufsstellen: G 7, 16 - J 1, 8 (Breitstraße) - Pfaffen
Meerfeldstraße 66 - Neckarau: Friedrichstraße

Mannheims größtes Bockbierfest
am 16., 17., 18. und 19. März 1934
beim **VOHMANN'S AD'L**
am Clignetplatz Neckarst.
Eröffnung: Freitag, 16. März, nachmittags
Ausschank: **Habereckl Feuerlötrophen 3 Kapellen**
Sensation: fidel. Gefängnis
Sehensw. Dekoration in allen Räumen u. Keller.
Leitung: **Vohmanns Ad'l u. schöne Kati**

BRÜCKL Waldhof
morgen Samstag bis 1 Uhr
TANZ-Abend
Anf. 1/9 Uhr mit Einlagen Eintritt 50 Pfg.
Sonntag abend 8 Uhr großes Konzert des Accordionsklub „Rheingold“ 31 Mitwirkende - Eintritt 30 Pfg.

Konkurs-Ausverkauf
zu noch nie dagewesenen Preisen
Nur noch kurze Zeit
Link
P 7, 19 Heidelbergstraße

Großer Ball
der Mannheimer Schutzstaffel
in sämtlichen Räumen des Rosengartens,
unter Mitwirkung namhafter Künstler
am Samstag, dem 17. März 1934
Eintritt einschließl. Steuer RM. 1.-
Große Dekorationen -- Schließstände

LICHT SPIEL HAUS MÜLLER
Heute bis Montag - 4 Tage
Willy Fritsch - Trude Marlen
in dem Prachtfilm-Werk
Des jungen Dessauers große Liebe

Topfpflanzen zeitig düngen
ist sehr wichtig. Um sie zur schönsten Entfaltung zu bringen, gibt man ihnen alle 8 Tage eine Messerspitze Nährsalz **Mairel im Gießwasser**
Diese Düngung ist seit vielen Jahren am erfolgreichsten. Drogerien, Blumengeschäfte und Samenhandlungen empfehlen Mairel als den besten Pflanzendünger. Dose 50 Pfg.

Stemmer
Kaffee für Ammor
Mischung: Sonderleistung
Pfund nur RM. 2.00
Ständig wachsender Kundenkreis!
0 2, 10 - Kunststraße

PAL

Lichtes
Breites
AL
Ein r
Lia
v
Da
in
Regie:
Lia
tem
Viel
ein
Herrlich
tischen
bildend
den Zus
Alles
He
Hierzu
Max
„W
Kulturfi
Anfang:
Jugend

Bek

Mit
al
Ver
beg
Mon
in
Die
über
hin
in
An
A -
H
N
beg

Reals

Au
Die Anmelde
des neuen Schul
der Realschule
14. April 1934,
Bei der Anm
buch, der Imp
Die Schüler sin
Die Aufnahm
dem 16. April
Die Anmelde
werden am Die
Direktionszim
für diese Klass
Erziehungsbere
nach den O-1
Aufnahmeprüf
einer weiteren
24298K

THEATER // KINO // KONZERT

PALAST und **GLORIA**
LICHTSPIELE Breitestrasse Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern
Ein reizvoller Film, das entzückende, musik. Lustspiel



Liane Haid
Viktor Kowa

Das Schloss im Süden

Regie: Geza von Bolvary — Musik: Franz Grothe

Liane Haid | **Helke Jürgensen**
temperamentvoll | Ein neuer strahlender Stern am Filmhimmel

Victor de Kowa | **Paul Kemp**
ein hübscher Kedi | zum Bersten komisch

Herrliche Aufnahmen auf einer dalmatischen Insel im adriatischen Meer unter blauem Himmel, inmitten einer ägypten, böhmen Flora, dazu eine überaus lustige Handlung, die den Zuschauer nicht aus dem Lachen herauskommen läßt.

Alles in allem, ein UFA-Film, in dem Liebe, Humor und Witz triumphieren!

Hierzu noch das ausgezeichnete UFA-Beispielprogramm:

Max Adalbert + Theo Lingen, Jakob Tiedtke, in dem Lächerlichen
„Wie werde ich energisch“
Kulturfilm: Wolkenkratzer in Südarabien / Wochenschau
Anfang: 4.00, 5.45, 6.55, 8.20 Sonntags: 2.00 Uhr
Jugendliche haben (nur nachm.) Zutritt!

UNIVERSUM

Morgenteiler
Sonntag vorm. 11⁰⁰
mit dem Kultur-Großfilm

Im Land der 150 Täler
(Im Zauberreich der Bernina)

Wir zeigen Ihnen mit diesem herrlichen Tonfilm u. a.

Graubünden, Engadin - Tessin - Bernina - heroische Landschaft des Hochgebirges vereinigt sich mit dem Zauber südlicher Seen - es ist eine packende Melodie des Jahres in Bildern

Winter: Weiß ist die weite Welt - Arosa, Davos - Skifahrt durch das Dorado der Parosenne -

Frühling: Das unendliche Blühenmeer - Erwachen der Natur - Oberengadin - die Südtäler des Bergell -

Sommer: Das Oberland - Seen und Burgen - Denkmäler der Freiheitskämpfe - mit der Alpenbahn in die Gletscherwelt -

Herbst: Erntezeit im Bündnerland - Familienleben - Romantik - das Südtal des Misox - Palmen in Tessin - Luganer See - Abendstimmung mit „Sole mio“

Der schönste Schweizer Film

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf
Preise von 70 Pfg. ab
Jugend hat Zutritt

Heute große UFA-Premiere!



Die Freundin eines großen Mannes

mit
Hans Brausewetter / Jessie Vihrog
Werner Fink / Theodor Loos
Harry Frank / Ernst Behmer

Ein Film nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Alfred Möller und Hans Lorenz
Drehbuch von Philipp Lothar Mayring und Wolf Neumeister

Herstellungsgruppe: **Bruno Duday**
Spielleitung: **Paul Wegener**
Musik: **Harald Böhmelt**

Käthe von Nagy / Karl Ludwig Diehl
zum erstenmal als Liebespaar. Das ist das Ereignis dieses großen Films! Diesen Künstlern, bei denen sich weibliche Schönheit und männlich sportliche Haltung so wundervoll paaren, wird man mit Begeisterung durch die bewegte, in Theater- u. Kaufmannskreisen spielende Handlung folgen

Ein Film der Liebe! Ein Film des Humors!
Ein Film für Sie!
Vorher unser bunter Filmtitel, gepflegt, interessant, unterhaltsam wie immer!

Der entzückende Farbenfilm:
„Die Vöglein im Walde“
Die neueste aktuelle UFA-TONWOCHE
240 430 630 830
DIE JUGEND HAT ZUTRITT!



UNIVERSUM

Sonntag vormittag 11³⁰ Uhr
Ein an Wundern überreicher Kultur-Großfilm:
„Im Lande der 150 Täler“
Kreuz und quer durch die Schweiz
Jugend willkommen! Kleine Preise!

Bekanntmachung

Mit der Einlösung und Auszahlung unserer alten Rabattmarken
Verfalltag **31. Dezember 1933**
beginnen wir am:
Montag, 19. März

In unserer Geschäftsstelle **Qu 4, 17.**
Die mit **rot** oder **gelb**em Strich überdruckten Marken bleiben auch weiterhin im Verkehr. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Inhaber mit den Anfangsbuchstaben:
A—G ab 19. bis 22. März,
H—M ab 23. bis 27. März,
N—Z ab 28. März
beginnen.



Und heute 9
zu den
Bert Bories Mädels
zum
Rheinischen Abend
Sonntag Frühkonzert

National-Theater Mannheim

Freitag, den 16. März 1934
Vorstellung Nr. 243
Deutsche Bühne, Ortsgruppe Mannheim.
Abl. 25—33, 121—123, 145—147, 223—225,
304—308, 349, 359—368 und Gruppe II
Nr. 131—139, 201—209.

Elle beschriebene Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Die Heimkehr des Matthias Bruck
Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Grattl. Regie: Richard Dornseiff.
Anfang 20 Uhr. Ende 21,45 Uhr.
Mitwirkende:
Karl Marx — Elisabeth Seiler —
Ernst Lanchelins — Vera Socher —
Boni Krüger — Fritz Schmiedel —
Hermine Ziegler — Klaus W. Krause
Joseph Reubert — Lene Blankenfeld — Hans Simshäuser — Hans Finster.

Morgen: Das Nachtlager in Granada
Anfang: 20 Uhr

und das herrliche Kostüm
so günstig bei
Richard Kunze
DAS HAUS DER FELLE
am Paradeplatz

Realschule Ladenburg

Aufnahme in Sexta

1. Anmeldung
Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen, die zu Beginn des neuen Schuljahres 1934/35 in die Klasse Sexta (unterste Klasse) der Realschule eintreten wollen, findet am Samstag, dem 14. April 1934, von 8—13 Uhr im Direktionszimmer statt.

Bei der Anmeldung ist der Geburtschein oder das Familienbuch, der Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Die Schüler sind persönlich vorzustellen.

2. Aufnahmeprüfung
Die Aufnahmeprüfung für Klasse Sexta findet am Montag, dem 16. April 1934, vormittags 9 Uhr statt.

Die Anmeldungen für die Klassen Quinta bis Untersekunda werden am Dienstag, dem 20. März 1934, von 11—13 Uhr, im Direktionszimmer entgegengenommen. Die Aufnahmeprüfungen für diese Klassen werden in Berücksichtigung der Wünsche der Erziehungsberechtigten vor Ende des laufenden Schuljahres oder nach den Osterferien vorgenommen. Das Nichtbestehen der Aufnahmeprüfung vor den Ferien schließt die Zulassung zu einer weiteren Aufnahmeprüfung nach den Ferien aus.

24298K Die Direktion.

Zur Konfirmation und Kommunion empfehle
UHREN SCHMUCK BESTECKE
Ludwig Groß F 2, 4a

WÄSCHEREI WÄCKERLE
bearbeitet jede Wäsche zu Ihrer Zufriedenheit (0187K)
Mhm., Spelzenstr. 2a, Tel. 52689

Lest den **NS-Sport**

Emil **SCHULZ** Bestbekanntes
Fingerringe - Goldschmuck
für
Bettwäsche — Damaste
Halbleinen u. Tischwäsche
2192K

Ostern - Sonnenschein
Ihr neuer Mut vom 32107 K
Damenhutgeschäft M. Wieder
befriedigt Sie. Umarbeiten (auf Neu) billigst.
Seckenheimerstr. 6 (bei der Heilig-Geist-Kirche)
Tel. 43823

